Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

310 (30.12.1870) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 310. I. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. **Karlsruhe, Freitag, den 30. Dezember** Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig. in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. **1870.**

Einladung zur Unterzeichnung.

Mit dem 1. Jan. 1871 beginnt eine neue Unterzeichnung auf die Badische Landeszeitung, wozu wir mit dem Bemerken einzuladen uns erlauben, die Bestellungen möglichst bald aufgeben zu wollen. Auswärtige belieben bei dem zunächst gelegenen Postamte oder den betreffenden Postboten, Bewohner von Karlsruhe aber im Kontor dieses Blattes, Waldstraße Nr. 10, oder bei einem der Herren Agenten zu bestellen, als:

F. Römhildt, Langestraße 233,
K. Mall, Amalienstraße 53,
R. Fritz, Langestraße 219,
A. Salzer, Langestraße 144,
L. Händel, Sophienstraße 27,
W. L. Schwaab, Amalienstr. 19,
F. Maisch, Waldstraße 55 b.
St. Birsner, Herrenstraße 35,
A. Römhildt, Akademiestr. 1,
Th. Brugier, Waldstraße 10,
K. Arleth, Langestraße 179,
L. Dörle, Langestraße 155,
W. Hofmann, Karl-Friedstr. 17,
F. X. Weißbrod, Kreuzstraße 12,
C. F. Dollmätsch, Sohn, Langestraße 133,
M. Hirsch, Kreuzstraße 3,
W. E. Born, innerer Zirkel 13.
J. Küst, Langestraße 44,
Ch. Bischoff, Zähringerstraße 62,
F. D. Maisch, Spitalstraße 30,
H. Rothweiler, Kronenstr. 43,
L. Zipperer, Waldhornstr. 30,
F. A. Sönning, Waldhornstr. 54,
M. Maisch, Durlacherthorstr. 16,
J. Bodenweber, Fasanenstr. 2,
F. Schmidt, Zähringerstr. 1.
N. Amann Wwe., Waldhornstr. 4.
C. Pfisterer, Wilhelmsstraße 1,
L. Abend, Bahnhofstraße 4,
Wolfmüller, Rüpp. Chaussee 22
G. Mayer, Schützenstraße 20,
C. Scherer, Bleichstraße 33.

Die Herren Agenten können wie bisher nur gegen Vorausbezahlung Bestellungen annehmen.

Für Frankreich: Hr. G. A. Alexander in Straßburg, Brandgasse 5.

Der Bestellungspreis beträgt für Karlsruhe vierteljährlich **1 fl. 30 kr.**, durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorauszahlung. Hierzu kommt noch die betr. Bestellgebühr für den Landpostboten oder Briefträger. Die verehrlichen auswärtigen Unterzeichner wollen gefälligst beachten, daß die großh. Postanstalten Nichterneuerung der Unterzeichnung als Abbestellung betrachten, wogegen bei den hiesigen Unterzeichnern Nichtabbestellung als Wunsch um Fortdauer der Unterzeichnung angesehen wird.

Die Bad. Landeszeitung ist bei ihrer starken Auflage (**9000** Exemplare) für Anzeigen von besonderer Wirksamkeit, und kostet die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr.

Vom Kriegsschauplatz.

* Ueber das Gefecht bei Nuits am 18. Dez. ist jetzt der amtliche Bericht des Generals v. Glümer erschienen. Hienach hatten die in der ersten Hälfte des Dezember eingegangenen Meldungen der Vorposten und Rekognoszirungsabtheilungen das unzweifelhafte Resultat ergeben, daß der Gegner seine erste Vertheidigungslinie von Beaune weiter vorwärts nach Norden in die Gegend von Nuits hinter den la Voge-Bach verlegt habe. Von hier aus, nur 3 Meilen von Dijon entfernt, waren also auch mit Sicherheit ernstere Beunruhigungen der um Dijon stehenden Theile des 14. Armeekorps zu erwarten, und dessen anderweitige seeie Thätigkeit dadurch in größerem Maße eingeengt. Der kommandirende General beschloß daher, den Feind aus diesem neuen Vertheidigungsabschnitt bei Nuits zu delogiren und damit einen kräftigen Schlag auf die in der Formation und seit Abzug der Michel'schen Truppen in der Neubildung begriffene Lyoner Armee (Armée de l'Est oder Armée du Rhône) auszuführen. Dies also ist die Veranlassung des Gefechtes vom 18. d. Es folgt nun der Gefechtsbericht, welcher der Hauptsache nach bereits bekannt geworden ist. Am Schlusse der Meldung heißt es: Da es nicht in der Absicht des kommandirenden Generals, der nach der Verwundung des Divisionskommandeurs die Nacht bei der Division verblieb, lag, Nuits festzuhalten, u. vom Feinde nichts mehr entdeckt wurde, so erfolgte für den Nachmittag des 19. der Befehl zum Rückmarsch nach Dijon, wo den Truppen nach dem harten Gefechte wieder Ruhe gegeben werden sollte. Die Kolonnen gingen hiezu auf den gleichen Wegen zurück, auf denen sie am 18. gegen Nuits anmarschirten, nur das 2. Bataillon (2.) Grenadierregiments, welches in Nuits stehen geblieben war, marschirte direkt auf der Straße nach Dijon zurück. Zur Sicherung der Flanken der zurückmarschirenden Kolonnen gegen die in den Waldungen und auf den Bergen noch versprengten Francs-tireurs besetzten in der Ebene je eine Kompagnie und eine halbe Eskadron die Vougeübergänge bei Villebichot und Cîteaux; im Gebirge nahm 1 Bataillon Stellung bei Chamboeuf und hielt von hier aus die Berghänge sauber. Mit Dunkelwerden rückten die Truppen wieder in Dijon ein. Die Verluste, welche die Division am 18. Dez. erlitten, sind sehr bedeutend; es hatte gegolten, einen zähen, vortrefflich bewaffneten Gegner aus einer von Natur sehr starken Stellung zu vertreiben. Die Aufgabe wurde mit seltener Tapferkeit gelöst; aber auch 54 Offiziere und 880 Mann bedeckten todt und verwundet das Schlachtfeld. Der summarische Verlust vertheilt sich wie folgt:

Truppentheil.	Todt. Off.	Todt. Mnsch.	Verwund. Off.	Verwund. Mnsch.	Verm. Mnsch.	Summa.
Höhere Stäbe	2	—	2	2	—	6
(1.) Lb.-Gr.-Rgt.	4	42	14	288	9	357
2. Gren.-Regimt.	4	53	14	261	11	343
3. Regiment.	2	11	4	65	—	82
4. Regiment.	—	8	7	67	—	82
Kavallerie	—	5	—	7	2	14
Artillerie	—	2	1	46	—	49
	12	121	42	736	22	934

Für die badische Division wird ein Ehrentag bleiben der 18. Dezember 1870.

† **Longvic**, 3/4 St. südlich von Dijon, 22. Dez. Lieber F.! Du wirst von dem heißen und blutigen, aber für unsere Waffen sehr ruhmvollen Treffen bei Nuits schon gehört haben. Ich bin mit meiner Kompagnie in einer Reservestellung bei einem Schlosse gestanden, wo ich einige Stunden vorher Deinen Sohn gesund und wohl gesprochen habe. Wir nahmen von einander Abschied, wir rückten vor und wie ich später hörte, kam die 5. Kompagnie noch stark ins Gefecht; wie ich hörte, sollen sämmtliche Offiziere der Kompagnie verwundet worden seyn. Das 1. Leib- und 2. Gren.-Reg. verloren viele Leute; beide Brigaden verloren gegen 50 Offiziere (wovon 11 todt) und gegen 600 Mann. Der Gegner hatte die besten Stellungen, die Unserigen mußten im freien Felde vorgehen, um zum Angriff und Sturm überzugehen. Auf den rückwärtigen Höhen hatte der Feind 16 Geschütze. Die franz. Artillerie schoß sehr gut u. besonders sehr weit; 2 Stunden standen wir in Unthätigkeit im ärgsten Granatfeuer, ich verlor aber nur einen Mann durch eine heimtückische Chassepotkugel. Unser Bataillon beklagt den Verlust von 4 Offizieren, wovon 2 todt (Oberleutnant Williard und Leutnant Binz) und 2 verwundet. Löhlein verwundet, Jägerschmidt, Pfeil, Gemehl ebenfalls; Oberst v. Renz todt, Hauptmann Gockel u. v. Böttlin, Leutnant Noel, Fähnrich Sachs gleichfalls todt. Wir hatten es mit Lyoner Linienregimenter zu thun, die sehr zähe waren und sich gut schlugen — aber den Unserigen kann Niemand widerstehen, wir machten 800 Gefangene. Ich sage Dir, unsere Soldaten gehen drauf, daß es eine Freude ist. Es sind jetzt im Feuer getaufte Soldaten, wahre Helden. Ich habe über F. seit gestern Erkundigungen anstellen lassen, konnte aber keine Nachrichten über ihn erhalten. Ich bin hier auf Vorposten, ich hoffe in 2 bis 3 Tagen wieder in Dijon zu seyn. Ich wünsche Euch die besten Feiertage u. daß das Christkindchen gut ausfallen möge.

Versailles, 22. Dez. (Kö. Z.) Versailles war gestern Mittag in ziemlicher Aufregung. Vor allen Häusern standen in Gruppen 3 bis 4 Soldaten und eine von einem Offizier und mehreren Gendarmen gebildete Patrouille ging von Wohnung zu Wohnung, um Haussuchung zu halten. Während dieser Zeit durfte in den betreffenden Straßen Niemand seine Wohnung verlassen — kurz, man sieht seit langer Zeit wieder einmal, daß man nicht in freundlicher Garnisonsstadt, sondern in einem zur Kriegszeit militärisch besetzten Orte sich befindet. Wie ich höre, soll man deutscher Seits schon seit einiger Zeit die Anwesenheit legitimationsloser Persönlichkeiten in Versailles bemerkt und der Mairie aufgegeben haben, für die Fortschaffung dieser nicht nach Versailles gehörigen Persönlichkeiten bis zu einem bestimmten Termine Sorge tragen zu wollen. Für alle diejenigen Individuen der gedachten Art, welche man nachher noch in hiesiger Stadt fände, war derselben ein Strafgeld von 100 Franken für den Mann in Aussicht gestellt worden. Gleichzeitig mußte der Feldpolizeidirektor Dr. Stieber bestimmte Nachrichten über das Vorhandenseyn versteckter Schußwaffen erhalten haben, obwohl schon zu verschiedenen Malen die Auslieferung aller Waffen, unter Androhung strenger Strafen im Kontraventionsfalle, von der Bürgerschaft verlangt worden war. Bei den gestrigen Haussuchungen wurde denn auch eine ziemliche Anzahl nicht nach Versailles gehöriger Individuen entdeckt und in Gewahrsam genommen, bezw. der Mairie zur weiteren Verfügung überwiesen. Ebenso aber fand man bei einem Büchsenmacher noch einige 40 Gewehre, sowie einen Gewehrlauf und bei einem anderen 14 Flinten, welche dieselben bisher auszuliefern unterlassen hatten. Beide wurden natürlich gefänglich eingezogen u. sehen nun der weiteren Verhandlung entgegen. — Von Paris weiß man augenblicklich nur, daß man dort wegen Mangels an Kohlen und Holz anfängt, stark von der Kälte zu leiden, die allerdings seit drei Tagen einem hübschen deutschen Winter alle Ehre macht. Seit einigen Tagen ist auch die letzte der Pariser Gasflammen erloschen; die Gasbereitung hat ebenfalls müssen eingestellt werden wegen Mangels an Kohlen. Die höheren Klassen und die untersten leiden bis jetzt noch am wenigsten unter dem Drucke der Belagerung. Die Reichen können für Geld noch genug zu leben haben; die Armen, kaum an gute Nahrung gewöhnt, werden, ohne zu arbeiten, von Regierungswegen erhalten; nur der kleinere Mittelstand ist schlimm daran, — aber er macht nur die Faust in der Tasche u. schwört mit den Anderen coram publico, daß man siegen oder sterben müsse, so unangenehm ihm auch diese letztere Aussicht seyn mag.

Aus Versailles, 23. Dez., wird der Köln. Z. über den Ausfall vom 21. d. M. u. A. geschrieben: Im Süden demonstrirten bei Evinay auf der Seine gegen die bayerische Aufstellung und gegen das 6. Korps die Kanonenboote, die, wie es den Anschein hat, den Augenblick nicht erwarten können, wo sie sich mit unseren Seeleuten werden zu messen haben, welche zur Bedienung der vier bei Orleans erbeuteten Kanonenboote der Loire von Wilhelmshaven hierher gelangt sind. Diese Freude dürfte den Seine-Kanonenbooten indeß muthmaßlich in kürzerer Frist bevorstehen, als sie nur ahnen. Auch diese Ausfallsversuche endeten nicht anders, als die früheren Unternehmungen ähnlichen Schlages. Gestern fand mit nicht besserem Erfolge ein kleinerer Ausfall direkt gegen die sächsische Aufstellung auf dem Plateau d'Avron statt, das, südlich vom vorgestrigen Gefechtsplatze, hauptsächlich von den Forts von Rosny und Noisy beherrscht wird. Der Angriff galt einer von den Unserigen dort neu errichteten Batterie, welche zu zerstören jedoch den Parisern nicht gelang. In Betreff der vorgestrigen Haussuchung habe ich nachzutragen, daß man bei zwei hiesigen Privatleuten zwei völlig ausgerüstete Magazine franz. Uniformstücke vorfand und bei den beiden verhafteten Büchsenmachern im Ganzen 73 Gewehre entdeckte. Gestern waren von den legitimationslosen Persönlichkeiten noch etwa 60 in Haft, während die anderen, mehrere Hundert an der Zahl, theils schon vorher Versailles klüglich verlassen hatten, theils im Stande gewesen waren, nachdem sie zur Haft gebracht worden, sich von der ad hoc fungirenden gemischten Untersuchungskommission von ansässigen Bürgern rekognosziren zu lassen. Die Büchsenmacher, welche die Schießwaffen verborgen gehalten, dürften wahrscheinlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden, und da ihnen bekannt war, daß auf das Verstecthalten von Gewehren die Todesstrafe gesetzt worden, so scheint ihr Schicksal besiegelt zu seyn.

— Dicht vor dem Fort Rosny erhebt sich in den Stellungen der Sachsen vor Paris nördlich von der Marne bei Neuilly ein Hügel, der ziemlich steil gegen das Marnethal abfällt: der Mont Avron. Er ist seit mehreren Wochen von den Franzosen besetzt, was man ihnen, da er unter den Kanonen der Pariser Forts, namentlich des eben genannten Forts Rosny, liegt, nicht zu wehren vermochte, ehe unserer Seits schwere Batterien mit Belagerungsgeschütz dagegen in Wirksamkeit gesetzt werden konnten. Er wurde von den Franzosen mit schwerem Geschütz ausgerüstet, diente ihnen als schützendes Vorwerk für ihre östlichen Forts, namentlich aber in der letzten Zeit als vorgeschobenes Ausfallsthor für ihre Operationen gegen die als Endpunkte der Eisenbahn von Deutschland nach Paris besonders wichtigen Orte Chelles und Lagny. Von den Kanonen des Mont Avron waren gleichmäßig die Sachsen, wie die Württemberger in ihrem Bewachungsdienst vor Paris in hohem Grade belästigt. Besonders hatte das von den Württembergern gehaltene Noisy le Grand, welches dem Mont Avron ziemlich gerade gegenüber auf dem südlichen Marneufer liegt, von den Granaten dieses während der Belagerung vom Feinde vorgeschobenen Werkes schwer zu leiden. Dem sollte ein Ende gemacht werden. Es wurden deutscher Seits Batterien gegen den Mont Avron errichtet, und die angestrengte Arbeit fleißiger Soldatenhände, die in den letzten Wochen Tag u. Nacht nicht abgelassen hat, und worüber die deutschen Zeitungen ein wohlüberlegtes Stillschweigen beobachtet haben, bis die Franzosen aus dem Dampf der Geschütze selbst merkten, was bei den Unserigen im Werke ist, hat am 27. Dez. zum Beginn des Bombardements des Mont Avron geführt.

* Dem Genfer Journ. schreibt ein Korporal der Fremdenlegion, ein Schweizer, über die Einnahme von Orleans: „Wir waren am 11., Morgens um 9 Uhr, von Bourges aus angekommen und standen auf dem Platze Martois, wo General la Motterouge sein Korps von etwa 15,000 Mann vor sich vorbeiziehen ließ. Dies geschah mit einer Hast, die begreiflich ist, wenn man weiß, daß die Bewegungen unter dem Platzen der feindlichen Geschosse vor sich gingen. Was uns betrifft, so befehligt man uns auf den rechten Flügel, und wir gehen, auf unsere eigenen Kräfte beschränkt, der neuen Metzelei zu, denn wir waren dazu bestimmt, den Rückzug des Generals la Motterouge zu decken. Wir waren Alles in Allem 4500 Mann, Fremdenregiment, Linie, Jäger, päpstliche Zuaven und Mobile. Mit diesen (theilweise schlecht bewaffneten) Truppen und ohne ein einziges Geschütz sollte man 50,000 Mann den Weg versperren! Um 12½ Uhr besetzten wir die Vorstadt Bannier. Dies ist eine lange, schmale Straße, welche von den Höhen von Montjoie beherrscht wird, wo die Preußen schon in der Frühe ihre Batterien eingerichtet hatten. Nachdem wir etwa bis in die Hälfte der Vorstadt unter stetem Verluste vorgedrungen waren, begannen die Mitrailleusen ihre traurige Musik. Die Metzelei begann mit allen ihren Schrecken. Die Granaten bestrichen uns, von allen Seiten regneten Raketen, Haubitzen, Shraynels, Kugeln. Es war ein entsetzlicher Anblick: gelichtete Reihen, Leute, welche sich im Blute wälzen, die Einen ohne Arme, die Andern ohne Beine, Dritten hängen die Eingeweide aus dem Unterleibe, die sie zurückzuhalten suchen, Schreie, Stöhnen, schreckliche Jammerrufe und dazu als Begleitung das unheilvolle Geräusch der Mitrailleusen, welches sich mit eintöniger Regelmäßigkeit wiederholt. Mir war das Herz fast gebrochen. Ich sah Alles roth und meine Ohren summten, ich glaubte wahnsinnig zu werden. Ich gab Feuer auf die dunkeln Linien, welche wie Riesenschlangen vor uns sich ausdehnten; ich schoß, lud, schoß wieder, ohne zu wissen, was ich that. Alles, wessen ich mich erinnern kann, ist der Augenblick, in welchem sie angefangen haben, gegen 5 Uhr in die Vorstadt einzudringen. Ich war mit 8 der Unsern und einem Leutnant in einem Hause; wir gaben im ersten Stocke durch die Kreuzstöcke Feuer auf den Feind, und so wurde die Stadt Haus für Haus, Schritt für Schritt vertheidigt. Wir waren in einem reich ausmöblirten Gemach und hielten uns hier etwa eine halbe Stunde, als die Hausflur von etwa 15 Bayern genommen wurde. Unser Leutnant war der Erste, welcher uns davon benachrichtigte. „Kinder", sagte er, „wir sind verloren, es bleibt uns nichts übrig, als brav zu sterben." Was mich betrifft, so war mir diese Aussicht kaum angenehm, aber man mußte sich vertheidigen und seine Pflicht thun. Als der erste Helm sich an der Treppe zeigte, machte der Leutnant die Rechnung mit seinem Revolver ab, aber im nächsten Augenblick waren sie alle in dem Gang, der auf unser Zimmer führte. Sie fordern uns zur Uebergabe auf. Der Leutnant antwortet durch eine neue Kugel, und eine ganz absonderliche Blutszene beginnt. Man stelle sich einen luxuriös ausgestatteten Salon von nicht sehr großer Ausdehnung vor und in diesem 24 Männer, welche sich gegenseitig an's Leben wollen, sich zerfleischen und im Blute wälzen. Dieser entsetzliche Kampf dauerte ungefähr eine Viertelstunde, die Spiegel waren zerschlagen, die Möbel umgeworfen, Alles lag in einem schauerlichen Durcheinander. Wir schlugen mit den Kolben und stachen mit den Bayonneten, nur noch 3 der Unsern waren aufrecht. Ich erinnere mich noch unbestimmt des Augenblicks: meine Füße glitten im Blut aus, ich schlug zu, ohne zu wissen, was ich that. Aber da es unserer Gegner noch 9 waren, so war es klar, daß die Sache für uns nicht günstig endigen würde. Plötzlich erhalte ich einen Kolbenschlag auf den Kopf und falle bewußtlos nieder. Als ich wieder erwachte, war es ganz Nacht, das Zimmer leuchtete in einem rothen, von den brennenden Häusern kommenden Schimmer, ich stieß mit dem Fuße an Leichname, welche auf dem Boden des Zimmers umherlagen, Blutgeruch stieg mir in den Kopf, zu hören war nichts, als die Siegeslieder unserer Feinde und das Krachen der brennenden Häuser. Ich wollte eben die Treppe hinunterschleichen, als ich mich am Kragen gepackt fühlte und in schlechtem Französisch die Worte hörte: „Gebt euer Gewehr ab!" Ich that dies maschinenmäßig. Ueberdies war jeder Widerstand unnütz, da Der, welcher mich festhielt, nicht allein war. Ich wurde nun auf einen Platz geführt, wo noch 200 der Unsern, gefangen wie ich, versammelt waren. Ich blieb 4 Tage in der Gewalt der Preußen und wurde stets mit der größten Rücksicht behandelt. Ich erhielt Tabak, Branntwein, schönes Fleisch und, was man auch über die Preußen gesagt hat, ich kann nur versichern, daß sie unsere verwundeten und gefangenen Soldaten besser behandelten, als unsere eigenen Offiziere uns selbst behandeln."

— Aus Lyon berichten dortige Blätter Abscheuliches über die letzten Vorgänge und Zustände; es sey eine entsetzliche Demoralisation im Entstehen. Daselbst sind übrigens jetzt 46,000 Enfieldgewehre mit 9 Millionen Patronen angekommen. Das schlimmste Bild malen übrigens die Zeitungen und Berichte aus Bordeaux, welche die allgemeine Zerfahrenheit und Auflösung darthun. Es geht daraus auch hervor, daß Gambetta, der übrigens dieser Tage mit knapper Noth der Gefahr entging, von den Deutschen gefangen zu werden, sehr wohl daran thut, von Bordeaux fern zu bleiben, da er daselbst übel empfangen würde. Auch möchte er keine bessere Stimmung in Lyon vorfinden, denn die Leute wollen nicht mehr erfolg- und nutzlos zur Schlachtbank geführt werden. Er hat jetzt angeblich ein neues Mittel gefunden, sich mit Paris in Verbindung zu setzen, denn ein gewisser Desseaux hat sich erboten, in einem eigens dazu erbauten Luftballon nach Paris zu kommen. — In den letzten Tagen wollten verschiedene Franzosen Pferde über das Badische und Genf nach Frankreich schmuggeln, indem sie dieselben als ihr Eigenthum angaben und nur zu eigenem Gebrauch nach der Gegend von Genf bringen zu wollen erklärten, man hat sie aber noch auf deutschem Gebiet zurückgewiesen und sich nicht auf die Neutralität der Schweiz verlassen.

* **Bordeaux**, 27. Dez. Man telegraphirt der Regierung von Havre unter gestrigem Datum: Der Feind achtet nicht einmal mehr die Rechte der Neutralen. Er hat bei Duclair 6 englische Schiffe in den Grund gebohrt, um die Schifffahrt auf der Seine zu versperren. Auf drei dieser Schiffe wurde auch geschossen, wobei der Steuermann eines der Schiffe beinahe (!) getödtet worden wäre. Das englische Konsulat ist durch diese Vorfälle in lebhafte Aufregung versetzt worden. (Dies die französische Version. Ihre Richtigstellung von deutscher Seite wird gewiß bald erfolgen. Die Red.) Von St. Calais wird unter dem 26. d. telegraphirt, 500 bis 600 Preußen hätten gestern diese Stadt mit Haubitzen beworfen, wären sodann in dieselbe eingerückt, hätten die Summe von 20,000 Frkn. requirirt und am Abend die Stadt wieder verlassen.

* **Bern**. Dem Bund wird folgender Auszug aus dem Briefe eines schweizerischen Militärarztes von dem Kriegsschauplatze mitgetheilt: Ungeheuer ist die Sterblichkeit der am 30. Oktober Nachts unverbunden von dem Schlachtfelde mir Zugeführten. Dieselben wurden Abends 5 Uhr aufgeladen und Nachts 10 Uhr mir übergeben. Die Franzosen wurden den Maires in den Dörfern überwiesen und blieben auch theilweise liegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ich bekam nur 4 Franzosen auf meine Abtheilung. Noch am 14. Dez. fand man bei einer Rekognoszirung gegen 200 verwundete Franzosen und mehrere Deutsche, die von den französischen Militärärzten im Stich gelassen, vom Pfarrer und zwei alten Weibern behandelt, d. h. maltraitirt wurden. Sie sollen sich in grauenhaftem Zustande befunden haben. Dieselben sind nun bei einer englischen Ambulance und zwei deutschen Lazarethen in regelmäßiger Pflege. Die Genfer Konvention ist in den Gefechten in den Wäldern von Orleans vielfach verletzt worden. Ich sah am 30. Nov. einen französischen Militärarzt, von dem nicht nur französische Gefangene es behaupten, sondern der selbst offen es eingestanden, daß er mit seinem Revolver viele preußische Verwundete erschossen. Er wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen. Viele Franctireurs, so erzählen uns zahlreiche Verwundete, zogen bei rückgängigen Bewegungen Genferbinden aus der Tasche und glaubten so ihr Leben zu versichern. Das Zielen auf Verwundete kam öfter vor, und verschiedene wissen von solchen, die 3—5 Schüsse im Leibe haben, und erzählen beredt von dem Vergnügen feindlicher Patrouillen, auf noch lebende Verwundete Feuer zu geben. Franzosen aller Truppengattungen mit einer Genferbinde drängten sich in die von Preußen besetzten Dörfer, rekognoszirten und erkundigten sich nach allen Leuten, bis sie endlich arretirt wurden. Verschiedene solcher Fälle rühren von Explosionsflintenkugeln her, deren eine unabgeschossen ich dem Generalarzt übergeben konnte. Die Patienten fühlen erst einen Schuß und bald darauf einen zweiten stärkern. Sie haben nur eine Schußöffnung dabei, aber riesige Zerstörungen. Ich habe z. B. einen Fall: Eintritt der Kugel in der Mitte der Wade und der Schußkanal läuft durch die Kniekehle in die Mitte des Oberschenkels.

— Von **Pruntrut** meldete man gestern, daß der Kommandant des Belagerungskorps erklärt habe, ohne Erlaubniß von Versailles die Einwohner von Belfort nicht herauslassen zu können. Es seyen übrigens die Belagerungsarbeiten so vorangeschritten, daß man täglich der Uebergabe des Platzes entgegensehen dürfe, zumal in demselben unter den Truppen Uneinigkeit herrsche und namentlich die Offiziere der Rhonemannschaft sich laut und heftig beklagten.

Brüssel, 28. Dez. Die Mittheilung eines Protestes des Generals Chanzy an den Kommandanten von Vendome ist hier eingegangen. Die Bestätigung desselben ist bei dessen maßloser Ausdrucksweise abzuwarten. Chanzy protestirt gegen die unerhörten Gewaltthätigkeiten, welche die Preußen in St. Calais trotz der guten Behandlung der kranken und gefangenen Deutschen ausgeübt hätten. Die Behauptung, Chanzy sey besiegt worden, wird für falsch erklärt. „Wir haben euch besiegt und seit dem 11. Dez. im Schach gehalten, wir werden den Kampf bis zum Aeußersten fortsetzen. Wir bekämpfen nicht den ehrlichen Feind, sondern verwüstende Horden. Auf den Edelmuth, womit wir eure Verwundeten und Gefangenen behandeln, antwortet ihr durch Unverschämtheit, Brandlegung und Plünderung. Ich protestire im Namen der Menschlichkeit und des Völkerrechts, welches ihr mit Füßen tretet." — (Wir theilen hier oben den Auszug eines Briefes mit, den ein Schweizerischer Militärarzt, also gewiß ein unverdächtiger Zeuge, dem Bund über die entsetzlichen Barbareien französischer Soldaten in dem Kampf bei Orleans zu Anfang dieses Monats zugeschickt hat. Bekanntlich hatte die französische offiziöse Presse bei Beginn des Krieges die schamlose Lüge verbreitet, die badischen Truppen würden sich der Explosivkugeln bedienen. Man wollte so schon anticipando eine zweite und wahrscheinlich noch vermehrte Auflage der Pfalzverbrennung legitimiren. Jetzt stellt es sich heraus, daß die Franzosen selbst sich der uns imputirten Schandthat schuldig machen. Und wo ein französischer Militärarzt, der die Leiden der Verwundeten zu lindern berufen ist, sich selbst damit brüstet, viele preußische Verwundete erschossen zu haben, so ist das ein Akt der Bestialität, wie er auf europäischem Boden geradezu unerhört ist. Andererseits fehlt es nicht an den unverdächtigsten Zeugnissen von Franzosen, daß sie als Gefangene von deutscher Seite besser behandelt werden, als von ihren eigenen Kommandanten. Ein derartiges Zeugniß findet der Leser gleichfalls in unserer heutigen Nummer auf Grundlage eines dem Genfer Journal entnommenen Berichtes eines französischen Korporals über die Erstürmung von Orleans. Was hienach die lügnerischen Beschwerden des Generals Chanzy bedeuten, bedarf keiner nähern Erörterung. D. Red.)

Drahtberichte.

⨯⨯ **Wien**, 29. Dez. Die Antwort des Grafen Beust auf die Depesche Bismarcks vom 14. Dez. ist heute abgegangen. Sie ist nach Ton und Inhalt auf das Entgegenkommendste abgefaßt.

⨯⨯ **Lille**, 28. Dez. Dem Hauptquartier der Nordarmee wird aus Vitry (Arrondissement Arras) gemeldet: Arras bleibt den eigenen Vertheidigungskräften überlassen. Preußische Plänkler erschienen in Masnieres bei Cambrai. Bei Abbeville fand ein kleines Gefecht statt. (Abbeville ist eine Festung und der Hauptort des gleichnamigen Arrondissements im Somme-Departement, hat 20,000 Einwohner, berühmte Tuch- und Teppichfabriken und Leinwand-, wie Gewehrfabriken. Masnieres ist ein Dorf in der Nähe von Cambrai mit einer Flachsspinnerei, Glas- und Zuckerfabrik.)

⨯⨯ **London**, 28. Dez. Aus Havre wird amtlich gemeldet: Das linke Seineufer ist von den Franzosen geräumt. Eine ziemlich bedeutende deutsche Macht steht bei Yvetot.

Deutschland.

⨯ **Karlsruhe**, 28. Dez. Wir haben es uns zum Grundsatz gemacht, während des Kriegs die militärischen Maßnahmen nicht zu kritisiren. Dies Kritisiren hat vom Militär- und noch mehr vom Laienstandpunkte die gewichtigsten Bedenken, kommt in der Regel zu spät und kann nur das Gegentheil von Dem bewirken, was man bewirken möchte. Wir haben deßhalb auch darüber uns nicht geäußert, daß eine größere Truppenzahl sich im Lande befand, während die Nationalerhebung der Franzosen täglich neue Massen in's Feld warf und während namentlich unsere eigene badische Division als für die ihr zugewiesene Aufgabe besten Falls geradezu u. mit großer Anstrengung hinreichend vielfach bezeichnet wurde. Bis heute hat jedoch das 14. Armeekorps und speziell die bad. Division ihre Aufgabe nicht allein lösen können, sondern in glänzender Weise wirklich gelöst. Das Hauptquartier hat sich also auch hier als völlig richtig urtheilend erwiesen; hat ja doch das Korps durch die ursprünglich, wie bekannt, gar nicht beabsichtigte Besetzung von Dijon viel mehr geleistet, als ihm befohlen war. Zu dieser Stunde sind ohne Zweifel Verstärkungen Theils unterwegs, Theils angelangt, und wie sehr auch die Trauer um die Verluste unser Herz bewegt, der Verstand muß doch sagen: Bis jetzt ist das Rechte geschehen.

✳ **Karlsruhe**, 28. Dez. Der Krieg wird jetzt bis zum Fall von Paris noch ein erhöhtes Maß deutscher Anstrengung beanspruchen. Können auch die Franzosen nicht geübte Heere aus der Erde stampfen, so sammeln sie doch sehr große Massen bewaffneter Menschen durch die Volkserhebung und sie erhalten vom Auslande eine genügende Waffenausrüstung. Gegen diese Massen muß auch Deutschland, wenigstens in der nächsten Zeit, neue Heereskräfte aufstellen, zumal auch die Sicherung der Etappen eine Lebensfrage für die in Feindesland befindlichen Heere ist. Seit etwa 10 Tagen dauern deßhalb große Zuzüge aus dem Norden stetig fort. Preußen hat durch seine Heeresverfassung die Mittel, auch ältere Jahrgänge von waffenfähigen und geübten Männern in's Feld zu stellen. In unsern süddeutschen Staaten besteht in Folge der Neuheit der allgemeinen Wehrpflicht das Landwehrsystem nur in sehr geringem Maße und es tritt dadurch die Leistung der süddeutschen Staaten, was Massenaufstellung betrifft, bedeutend gegen die Kraft und die Opfer des Nordens zurück. Zwischen 20 und 32 Jahren hat der Süden Tausende, die weder im Heere gedient haben, noch nach den bestehenden Gesetzen dienstpflichtig sind. Wir dürfen zur Heeresleitung das Vertrauen hegen, daß sie auch in dieser Beziehung nichts versäumt und daß die Kräfte, deren man wirklich bedarf, auch zur rechten Stunde beansprucht werden, um die errungenen Siege zu festigen und auszubeuten, bis durch den Fall von Paris die dort gebundenen deutschen Hunderttausende frei werden. Es handelt sich dabei für Deutschland um einen Zeitraum von 6—8 Wochen gewaltiger Kraftanstrengung, in welchem, soweit immer durchführbar, alle gedienten Truppen in Feindesland zu operiren hätten, wenn dies überhaupt nöthig ist.

⨯⨯ **Karlsruhe**, 28. Dez. Durch die Zurückweisung des Berichterstatters der Frkf. Ztg. von der Armee des Großherzogs von Mecklenburg sind die unmittelbaren Nachrichten von den vorgeschobenen Heerkörpern vollends eingeschrumpft. Man ist geneigt, dies zu bedauern, allein es ist uns nicht bekannt, daß heut zu Tage in Frankreich irgend welche Kriegsberichterstattung stattfindet, ja seit der Schlacht von Wörth am 6. Aug. ist nicht einmal mehr eine amtliche französische Darstellung der kriegerischen Vorgänge erfolgt. Man sieht daraus, daß sich Frankreich mit bedeutend weniger begnügen muß, als Deutschland. Dabei drängt sich eine prinzipielle Erwägung auf. Uns Allen liegt natürlich daran, die Zustände im Felde kennen zu lernen; in der Regel aber ist die unerbittliche Wirklichkeit des Krieges weit furchtbarer, als wir uns denken und wir stimmen mit Schauderberichten uns und Andere zwecklos herab, ohne der Sache selbst irgend etwas zu nützen. Noch gefährlicher ist die Berichterstattungskritik während der Operation. Ist schon der Laie ohnehin absolut unfähig, die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit militärischer Bewegungen zu beurtheilen, so begeht er ein dem Verbrechen nahe kommendes Unrecht, wenn er mitten im Feldzug das Vertrauen der Soldaten auf ihre Führer durch Andeutungen und halbe Behauptungen untergräbt. Damit wird mehr geschadet, als mit 10 Märschen, die sich vielleicht nachträglich als unnöthig herausstellen. Manches Wort und manche Klage muß im Krieg unterdrückt werden, weil das Reden für die Sache, der wir Alle dienen, schädlicher ist, als das Schweigen. Wer das nicht über sich gewinnen kann, ist am Platze des Kriegsberichterstatters unmöglich und sey er sonst der bravste und karaktervollste Mann von der Welt.

* **Karlsruhe**, 28. Dez. Herr Pfarrer Hottinger in Eutingen erfreut uns durch einen mit vielen treffentlichen Bibelstellen u. Kraftworten der Schrift verzierten Brief, in welchem er in Abrede zieht, daß er ein Feind des Gustav-Adolf-Vereins sey. Herr Pfarrer Hottinger versichert, er liebe und ehre diesen Verein und habe für dessen Zwecke in Liebe gewirkt, noch ehe er ins Leben gerufen war. Ueber diesen von ihm so sehr geliebten Verein habe er in fraglicher Predigt nur gesagt: „Der Unglaube, daß Jesus nur ein Mensch sey, nimmt überhand, Vereine sind gegen den HERRN und Sein untrügliches Wort gebildet; selbst im Gustav-Adolf-Vereine, der so gut und lobenswerth ist, sind Viele, sogar Leiter, die den HERRN bloß für einen Menschen, für einen Menschen wie unser Einen erklären. Wozu aber Kirchenbann, wenn Christus nicht mehr als ein bloßer Mensch ist? Solchen ungläubigen Menschen sich anzuschließen, ist Sünde — 2. Joh. 10. 1. Joh. 4, 3. Ich möchte für einen solchen Verein — mit ungläubigen Leuten an der Spitze — keinen Kreuzer geben. Dabei machte ich auf die Wege Gottes, Seine Güte und Seinen Ernst, auf Seine Gerichte, besonders auf den jetzigen schweren Krieg aufmerksam, wodurch der HERR an die Herzen Einzelner u. unsers Volkes anklopft, um Sein Christenvolk wieder zum Glauben zu rufen und über dasselbe Seine Herrlichkeit erscheinen zu lassen. Unwahr ist es, daß ich sagte, die Gemeinde möge es ebenso machen und keinen Kreuzer geben." Wir übergeben dieses „Nur" der Kenntniß derjenigen Personen, welche so scharfsinnig seyn sollten, zwischen Dem einen wesentlichen Unterschied zu finden, was unser Korrespondent behauptete u. was der würdige Pfarrherr selbst zugibt.

□ **Karlsruhe**, 29. Dez. Aus der Handkasse S. K. H. des Großherzogs erhielten die vereinigten Hilfskomites als Beitrag zur Unterstützung und Pflege Verwundeter die reiche Gabe von 1000 fl. zugestellt

∋ **Freiburg**, 27. Dez. Von dem Gemeinderath dahier war im amtlichen Verkündungsblatte eine Einladung an sämmtliche Bürger und Bewohner der hiesigen Stadt zu einer Versammlung im Saale der Harmonie auf heute Abend ergangen, in welcher die Abgeordneten der Stadt, die Herren Anwalt Näf und Bürgermeister Schuster, über ihre landständische Thätigkeit berichteten und ein Vortrag über die deutsche Reichsverfassung erstattet wurde. Herr Oberbürgermeister Fauler eröffnete die Versammlung, worauf der Herr Abgeordnete Schuster in sehr gedrängter Kürze eine summarische Uebersicht über die Ergebnisse des letzten außerordentlichen Landtags vorgetragen und sich dabei vorbehalten hat, in einer spätern Versammlung über die Geschäftsthätigkeit des vorhergegangenen ordentlichen Landtags umfassenderen Vortrag zu halten. Der Herr Abgeordnete Näf erklärte und erläuterte in einer freien, über zwei Stunden andauernden Rede die Hauptbestimmungen der neuen deutschen Reichsverfassung, wobei er nicht nur die Vorzüge, sondern auch die Mängel derselben hervorhob und nachwies, wie durch eine kräftige Zentralgewalt und eine entschiedene Machtstellung des deutschen Kaisers alle Befürchtungen partikularistischer Bestrebungen im Bundesrathe der deutschen Fürsten gehoben und durch den vom Volke selbst in unmittelbarer geheimer Stimmgebung gewählten Reichstag der Weg gebahnt sey zum weitern Fortbau der Freiheit, Macht und Größe des deutschen Reiches. Der Redner wußte in seinem ausgezeichneten Vortrage die zahlreich versammelten Bürger und Einwohner zu fesseln, und nach dem Schluß desselben sprach Herr General v. Böckh dem Redner den Dank der Versammlung aus und knüpfte an die Dankesworte ein Hoch auf den deutschen Kaiser, welches mit allgemeiner Begeisterung ausgebracht wurde. — Der Zyklus der öffentlichen Vorlesungen, welcher gewöhnlich jeden Winter von den Professoren der hiesigen Hochschule veranstaltet wird, soll in nächster Zeit mit einem Eintrittspreise „zum Besten der durch den Krieg Beschädigten" eröffnet werden, zu welchem Zwecke eine Unterzeichnungsliste aufgelegt ist. Die große Theilnahme, welche das gebildete hiesige Publikum bisher schon an diesen wissenschaftlichen Vorträgen gezeigt hat, wird gewiß noch in erhöhtem Maße eintreten, da jetzt ein wohlthätiger, vaterländischer Zweck damit verbunden ist.

♁ **Möhringen**, 24. Dez. Bei der heute stattgefundenen Gemeinderathswahl hatten sich 205 Wähler betheiligt. Aus der Wahlurne kamen mit Stimmenmehrheit hervor: Eduard Bertsche, Müller, Leo Fischler, Kaufmann, Jos. A. Hüßler, bisher. Gemeinderath, Fr. Jos. Rünn, bisher. Gemeinderath, Matheis zur Sonne und Neuburger zum Adler.

✢ **Vom Neckar**, 26. Dez. Vom ersten Januar kommenden Jahres an tritt in Baden die auf dem Bundesgesetze vom 10. Juni 1869 beruhende Wechselstempelsteuer ins Leben. Dieser Steuer unterliegen in der Regel alle Wechsel und die solchen gleichstehenden kaufmännischen Papiere im Bundesgebiet. Niemand darf einen Wechsel aus der Hand geben, oder eine Erklärung darauffetzen, der nicht mit der erforderlichen Stempelmarke versehen ist und Jeder, der einen solchen Wechsel erhält, hat die Verpflichtung zur Entrichtung der Stempelsteuer. Dieselbe beträgt bei Wechseln bis zu 50 Thalern 1 Sgr.; von 50 bis 100 Thlr. $1\frac{1}{2}$ Sgr.; von 100 bis 200 Thlr. 3 Sgr.; von 200 bis 300 Thlr. $4\frac{1}{2}$ Sgr. und so fort, für je 100 Thlr. $1\frac{1}{2}$ Sgr. mehr. Die Strafe dagegen beläuft sich auf den 50fachen Betrag der hinterzogenen Abgabe; und wie für die Entrichtung der Stempelsteuer alle bei dem Umlauf eines Wechsels betheiligten Personen solidarisch verhaftet sind, so muß auch von Jedem, der einen unversteuerten Wechsel weiter begibt, der volle Betrag der verwirkten Buße gezahlt werden. Die Steuer selbst wird theils durch Gebrauch von Stempelmarken, theils durch Benutzung eines mit dem erforderlichen Bundesstempel versehenen Blankets entrichtet. Beide Arten können bei den Postanstalten bezogen werden. Die Marken sind auf der Rückseite der Urkunde, und zwar, wenn dieselbe noch unbeschrieben ist, an deren oberen Rand, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossament u. s. w.), der sich auf der Rückseite befindet, dergestalt aufzukleben, daß oberhalb der Marke kein zur Niederschreibung eines Vermerkes hinreichender Raum mehr übrig bleibt. Auch müssen in jeder einzelnen der aufgeklebten Marken mindestens die Anfangsbuchstaben des Wohnortes und des Namens, bezw. der Firma Desjenigen, der die Marke verwendet, und das Datum der Verwendung niedergeschrieben seyn. Enthält der Kassationsvermerk mehr als hiernach erforderlich ist, so ist derselbe dennoch giltig, wenn nur die vorgeschriebenen Stücke (Anfangsbuchstaben des Wohnorts und Namens, sowie das Datum) auf der Marke sich befinden.

♂ **Berlin**, 27. Dez. Die englischen Blätter fahren fort, die Erklär[ung] des Bundeskanzlers in Betreff der Haltung Luxemburgs mit der [Er]klärung des Fürsten Gortschakoff in Bezug auf die Stellung Rußl[ands] im schwarzen Meer in eine Linie zu stellen. Nichts kann indessen [un]thümlicher seyn. Der Unterschied zwischen den beiden Erklärungen [ist] so groß, daß von einer Gleichheit Beider gar nicht die Rede seyn k[ann]. Von einer solchen Gleichheit derselben könnte man nur dann sprech[en], wenn die türkische Regierung einer mit Rußland im Kriege begriffe[nen] Macht gestattet hätte, Kriegsschiffe ins schwarze Meer zu bringen, [oder] Rußland, statt den Vertrag über das schwarze Meer zu kündigen, [die] beschwerdeführend an die Unterzeichner des betreffenden Vertrages ge[wan]det und diesen die Entscheidung überlassen hätte. Von allem Dem ist [es] bekanntlich von russischer Seite nichts geschehen, während von preußis[cher] Seite eine Kündigung des die Neutralität Luxemburgs betreffenden [Ver]trages nicht erfolgt ist. Preußen hat nur die Wahrung seiner militärisch[en] Interessen als eine Nothwendigkeit hingestellt und in der Depesche v[om] 8. Dez. ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es schon früher, am 17. J[uni] erklärt habe, die Neutralität Luxemburgs nur unter der Bedingung res[pek]tiren zu können, wenn sie auch von anderer Seite unverletzt bliebe. Ge[gen] diesen Vorbehalt Preußens haben in der Zeit, wo er geltend gem[acht] wurde, die Mächte, welche Luxemburg die Neutralität seines Gebiets [zu]gestanden, keinen Einwand erhoben, ein Beweis, daß sie denselben [für] etwas Selbstverständliches ansahen. — Aus den Nachrichten vom Krieg[es]schauplatze ersieht man, daß der Ausfall Trochu's am 21. Dez. aus Pa[ris] keinen weiteren Offensivstoß gegen die Einschließungsarmee zur Fol[ge] gehabt hat, obgleich man das anfänglich vermuthen mußte, wenn m[an] auf die großen Vorbereitungen achtete, die dazu getroffen waren. D[ie] ersten Nachrichten von den neuesten Waffenerfolgen der ersten Armee [von] Amiens sind von dem Publikum unterschätzt worden, weil dasselbe [ge]wöhnt ist, wichtige Nachrichten zuerst durch Telegramme des Königs [und] die Königin zu erfahren und weil die erste Nachricht nur von eine[m] siegreichen Gefecht, aber nicht von der Verfolgung des Feindes spra[ch]. Durch die gestrigen Berichte ist nun nachgeholt worden, was die Nac[h]richten von vorgestern vermissen ließen. Der Sieg, den Manteuffel üb[er] Faidherbe davon getragen, war ein vollständiger. Der Kampf fand b[ei] Corby in unmittelbarer Nähe von Amiens statt und mußte am erste[n] Tage wegen der einbrechenden Nacht abgebrochen werden. Die Franzose[n] sahen aber nach Abbruch desselben ein, daß sie unfähig waren, ihn a[m] nächsten Tage fortzusetzen u. zogen sich auf der Straße nach Arras zurü[ck]. Wenn französische Berichte aus einer solchen Nothwendigkeit für die Fran[zosen] einen Sieg machen, so sind das eben Berichte à la Gambetta.

*) **München**, 27. Dez. Mehrere katholische Dekane in der Pfalz haben an die Abgeordnetenkammer eine Beschwerde gegen eine die Einführung von Kommunalschulen in der Pfalz regelnde Ministerialentschließung vom 27. März 1869 eingereicht mit dem Gesuche, die Kammer wolle an den König die Bitte bringen, unter gleichzeitiger Außerkraftsetzung der in dieser Entschließung gegebenen Weisungen für Einführung von Kommunalschulen zu verfügen, 1) daß bis zum Erlaß eines mit den Ständen des Reiches zu vereinbarenden neuen Schulgesetzes die Ziffer 2 des pfälzischen Schulorganisationsgesetzes vom 20. August 1818 in voller Kraft erhalten bleibe, und 2) daß darum überall dort, wo eine Umwandlung der frühern Konfessionsschulen in konfessionell gemischte oder Kommunalschulen stattgefunden hat, der frühere gesetzliche Zustand unverweilt wieder hergestellt werde. Für den Fall, daß die Kammer hierauf nicht eingehen sollte, bitten die Beschwerdeführer die k. Staatsregierung um Initiative Betreffs Erlassung eines ihrer Beschwerde abhelfenden Gesetzes, welches die Zulässigkeit der Errichtung von Kommunalschulen oder der Umwandlung der Konfessionsschulen in solche für den ganzen Umfang des Königreichs regelt, zu veranlassen. Der mit einziger Ausnahme des Pfälzer Abgeordneten Louis aus lauter Ultramontanen zusammengesetzte Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat nun mit allen gegen die eine Stimme des Genannten die fragliche Beschwerde für begründet erachtet und beschlossen, dieselbe der Kammer mit dem Antrag vorzulegen, daß diese an den König die Bitte richte, der Beschwerde Abhilfe zu verschaffen. Nächsten Freitag kommt die Sache in der Kammer selbst zur Berathung. — Ueber den zuerst in Franken, dann bei Zwiesel im bayerischen Walde niedergegangenen Pariser Luftballon wird einem oberpfälzischen Blatte aus letzterm Orte u. A. Folgendes geschrieben: Der Ballon hat eine Höhe wie das Zwieseler Rathhaus. Auch ist er so dicht umstrickt, daß an den Stricken 10—12 Mann zu tragen hatten. Den Ballon trugen 50—60 Männer. Er hat eine Weite wie ein Haus, der daran hängende Korb einen Durchmesser von 5 Fuß. Der Ballon heißt Monde, ist von Seide, mit Gutapercha angestrichen und riecht sehr übel. Das Ankerseil ist zerrissen und der Anker fehlt ganz. Auch war niemand im Ballon als er bei Zwiesel niederfiel.

✢ **Stuttgart**, 28. Dez. Morgen nimmt die Kammer der Standesherren die Berathung über die Verträge vor; Berichterstatter sind Staatsminister v. Linden und bezüglich der Militärkonvention General v. Bauer. — Die zweite Kammer, bei welcher die kgl. Bestätigung des Obertribunalraths v. Weber zum Präsidenten eingelaufen ist, nahm heute die Wahl einer Petitions-, Finanz- und volkswirthschaftlichen Kommission, sowie ihrer Sekretäre vor und wird morgen Nachmittag eine weitere Sitzung halten, in welcher die staatsrechtliche, die Justizgesetzgebungs-Kommission, die Kommission für innere Verwaltungsgegenstände u. die Kommission für Kirchen- und Schulangelegenheiten gewählt werden sollen. Von der Regierung sind während der Feiertage die Vorlagen über Steuerverlängerung bis zum 30. Juni 1871 und über die Bewilligung eines weitern Kredits für außerordentliche Militärbedürfnisse, sowie über ein aufzunehmendes weiteres Eisenbahnanlehen eingelaufen.

⨯⨯ **Stuttgart**, 28. Dez. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde ein königlicher Erlaß verlesen, durch welchen Tribunalrath Weber (Mitglied der deutschen Partei) zum Präsidenten ernannt wird.

Worms, 28. Dez. (Rh. Her.) Heute ist folgendes an den Stadtvorstand gerichtete Schreiben des Reichskanzlers Grafen v. Bismarck dahier eingetroffen. Versailles, den 24. Dez. 1870. In der hohen Ehre, welche die Stadt mir durch die Uebertragung ihres Ehrenbürgerrechts erweisen will, sehe ich ein Zeichen der Anerkennung meiner Bestrebungen für die große Sache unseres Vaterlandes, welches mir besonders wohl thut. Der Name der alten Kaiserstadt Worms ist unzertrennlich von großen Erinnerungen der deutschen Nation an die alte Herrlichkeit des Reichs. Die späteren Schicksale und die Leidenszeit der altehrwürdigen Stadt bezeichnen die Tage des Zerfalls und der Erniedrigung Deutschlands. Ihr alter herrlicher Dom und das neue Monument in ihrer Mitte erinnern an geschichtliche Momente von der größten und folgenreichsten Bedeutung für das geistige Leben der Nation. Daß eine solche Stadt jetzt mit so freudigem, verständnißvollem Sinne an dem neuen Aufschwunge der deutschen Nation Theil nimmt, wie sich dies in den Worten Ihres Schreibens ausspricht, ist ein Zeichen von dem Geiste, der das deutsche Volk durchweht. Ich werde stolz darauf seyn, dieser Stadt als Ehrenbürger anzugehören, und spreche meinen aufrichtigsten Dank dafür aus. v. Bismarck. An den Vorstand der Stadt Worms, zu Händen des Herrn Bürgermeisters Brück Hochwohlgeboren in Worms.

≅ **Straßburg**, 25. Dez. Die strengen Maßregeln gegen Freischützen und ihre Werber erfolgten allerdings erst nach größerem Ueberhandnehmen solchen Treibens in den Städten; wenn aber ihrer Seits die Regierung in Bordeaux in einer amtlichen Angabe jüngst von 40,000 in das französische Heer eingereihten Elsässern sprach, so bildet dies einfach einen trefflichen Maßstab für alle sonstigen Uebertreibungen und Renommisterein, die aus jener Quelle herfließen. Wir sind gewiß der Wahrheit weit näher, wenn wir kurz und gut ein Nulle von jener Zahl abstreichen, und dann haben wir erst noch ein ansehnliches Kontingent zugestanden. Wie sehr übrigens eine gewisse fantastische Unheimlichkeit des Francs-tireurswesens auch hier in den Köpfen rumort, ist kaum denkbar. Vorgestern wurden auf dem Polygone einige Geschützproben vorgenommen und sofort hieß es wieder in der Umgegend, die Freischützen wären plötzlich erschienen, um die Stadt zu überfallen. Das Unwesen falscher Gerüchte florirte überhaupt wieder in jüngster Zeit auf's Prächtigste und die

fabelhaftesten französischen Siege bei Paris und anderswo wurden als sicherste Thatsachen verkündet. Das Auftauchen und die Verbreitung solcher Effektlügen hat überhaupt seit diesem Kriege eine bisher unbekannte, wahrhaft systematische Ausbildung erhalten, die gerade nicht so schlecht berechnet ist und jedenfalls auf geheime Verabredungen schließen läßt. Man hatte nämlich schnell genug erkannt, daß selbst die bittersten Enttäuschungen, nach falschen Siegesbotschaften, die größere Masse keineswegs argwöhnisch machen und wahrhaft verstimmen; im Gegentheil, der eben noch empfundene Rausch war viel zu süß, als daß er nicht die gespannten Gemüther zu weiteren Hoffnungen anfeuern dürfte, über welchen dann sogar, seltsamer Weise, das Mißgeschick der Gegenwart weniger beachtet wird. Ueberraschend ist es übrigens, wie solche falschen Nachrichten meistens wirklich bestandenen, aber für den ferner Stehenden kaum wahrnehmbaren strategischen Absichten entsprechen, nur daß sie diese Letzteren bereits zu fertigen Thatsachen umprägen. So wurde erst vor einer Woche noch allenthalben die Wegnahme von Dijon durch die Garibaldianer verkündet, gerade im Augenblick, wo wirklich der Ueberfall dieser Stadt geplant, freilich aber auch durch den deutschen Sieg vor Nuits vereitelt ward. Zu Dutzenden bieten sich ähnliche Fälle, wenn man auf die jüngsten Monate zurückblickt, und es ließen sich manche Schlüsse daraus ziehen. — Jetzt noch ein freundlicheres Bild. Früher sprach ich Ihnen bereits von dem äußerst zahlreichen Besuch des Militärgottesdienstes in hiesiger Thomaskirche, auch von Seiten der Einwohnerschaft. Um so größer war aber diese Theilnahme gestern am Christabend, wo, von dem bekannten Monument des Marschalls von Sachsen (jenes deutschen Fürstensprößlings, der einst sein Feldherrntalent an Frankreich hingab), eine herrliche, junge Tanne in wunderbarem Lichtglanz erstrahlte. Sie erinnerte zugleich die durch's schreckliche Waffenspiel in der Ferne zurückgehaltenen Krieger an den frommen Christbaum des heißersehnten, theuren Familienkreises. Die Gesänge der Weihnachtsfeier ertönten und in ergreifender Eintracht vermählten sich jetzt mit den Stimmen der Preußen und Württemberger diejenigen der herbeigeströmten Straßburger. Gassenschreier und naserümpfende Gambetta-Madämchen sah man freilich nicht unter ihnen, wohl aber manche Männer und Frauen der Mittelklassen und des schlichten Handwerkerstandes. Ich kann nicht läugnen, daß mich auch jetzt plötzlich wieder schmerzliche Wehmuth beschlich. Unwillkürlich mußte ich jetzt der Tausende gedenken, die heute um uns her keine traute Familienstätte mehr besitzen, jammervoll und theilweise als Bettler halbverzweifelt in die nächste Zukunft hinausblicken . . . Mögen die Friedensengel, die gestern durch die Tempelhalle zogen, auch ihnen süßen Trost, frische Hoffnung für die ersehnte Herstellung ihres in gräßlicher Katastrophe hingeschwundenen Heimwesens zugeflüstert haben!

Ausland.

P **Von der Schweizer Grenze**, 27. Dez. Der bei den großen Pferdeankäufen in der Schweiz betheiligte Händler Bloch ist zwar von Randegg gebürtig und dort begütert, aber kein Badener mehr, wie ein Schweizer in der Konst. Ztg. meint, sondern seit 1½ Jahre Winterthurer Bürger. — Die scharfe Kritik, der Ständerath Scherer die militärischen Zustände der Schweiz unterzog, und die bereits den Austritt des Obersten Herzog veranlaßt, wird unsern Nachbarn doch etwas Demuth einflößen müssen und sie nöthigen, vom hohen Roß herabzusteigen und etwas friedlicher gestimmt neben uns Deutschen herzuwandeln. Vorerst deckt die Hülle der Neutralität noch allerlei Treiben. Vor einigen Tagen gingen von St. Gallen 3 Wagen mit Munition im Werthe von 52,000 Franken, wie es heißt, nach Frankreich ab. Daß die Schweizer den Franzosen Gewehre liefern, gab ein Schweizer Korresp. der Konst. Zeitung selber zu. Wie mag es, geschieht solches in unserer Nähe, erst an der Grenze zugehen!

× **Bordeaux**, 28. Dez. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge wird die Post von jetzt ab Briefe für Paris annehmen. Dieselben werden durch geheime Mittel, welche von der Regierung patentirt sind, befördert werden. Dieselben dürfen das Gewicht von 4 Gramm nicht übersteigen, das Porto kostet 1 Frank; auf der Adresse muß der Vermerk stehen: Nach Paris über Moulins sur Allier.

Brüssel, 27. Dez. Die Indep. belge meldet aus Bordeaux, vom 21. d. d.: Trochu hat am 21. d. Pierre Deschamps mittelst Ballon mit einem eigenhändigen Brief an Gambetta gesandt. Deschamps sagt aus, daß Paris höchstens noch bis zum 1. Februar mit Lebensmitteln versehen sey. Die Provinzen müßten bis dahin Paris befreien, oder dieses einen verzweifelten Ausfall unternehmen.

Brüssel, 28. Dez. (S.M.) Aus Paris, den 21. Dezember. Die Regierung ermächtigte die Bank von Frankreich zur außerordentlichen Ausgabe von Banknoten im Betrage von 2½ Milliarden. Goldagio heute 4 Prozent.

Kirche und Schule.

P Aus der Ortenau, 22. Dez. Die Ortsschulrathswahlen sind größtentheils beendigt. Von liberaler Seite fand dabei häufig eine unverzeihlich geringe Betheiligung statt. Dagegen haben sich die Schwarzen tüchtig gerührt u. auch manchen der Ihrigen „hineingebracht." Auch die Gemeinderathswahlen sind theils schwarz angestrichen. Wir Liberalen sind noch immer viel zu bequem und wir dürfen uns nicht wundern, wenn einmal das Unkraut aufgeht und wuchert, das der Schwarze gesäet hat, dieweil wir schliefen. Man möchte fast sagen, es sey gut für unsere Sache, wenn einmal eine Zeit kommt, durch die wir aufgerüttelt werden.

Rechtspflege.

∋ Freiburg, 21. Dez. (Schwurgericht.) Der heutige letzte Straffall war die Anklage gegen Eduard Gritsch von Schwand. Am 21. Nov. d. J. wurde der 18jährige Bäckergeselle G. Frdr. Loser aus Theningen von einem fremden Handwerksburschen, der sich auf dem Wege zu ihm gesellt hatte, in einem Wald bei Hägelberg, Amts Lörrach, aufgefordert, ihm einen Groschen zum Uebernachten zu geben und als er zu diesem Zwecke sein Geldtäschchen hervorzog, wurde ihm dasselbe von dem Fremden entrissen und als Loser solches zurückverlangte, packte ihn der Fremde an der Brust, warf ihn zu Boden und drohte, ihn mit einem Dolche zu erstechen, indem er zugleich mit der rechten Hand in seine Brusttasche griff. Loser überließ hierauf dem Fremden das Geldtäschchen mit 9 fl. bis 10 fl. Geld und seine Reisetasche, die ihm der Fremde getragen hatte, und floh davon bis Lörrach, wo er der Gendarmerie die Anzeige machte. — Am 24. Nov. wurde der 21 Jahre alte Bäckergeselle Josef Busch aus Au am Rhein ebenfalls von einem fremden Handwerksburschen, mit dem er bei Riegel zusammentraf, im Walde bei Forchheim am Halse angepackt mit den Worten „jetzt mußt du verrecken". Busch setzte sich zur Wehre, wurde aber zu Boden geworfen und von dem Angreifer, der auf ihn gekniet war, mit seinem Reisebündel und einem Stocke auf den Kopf geschlagen. Nach einem ¼stündigen Ringen und auf die Drohung, „jetzt gib dein Geld heraus, oder ich steche dich zusammen", übergab Busch dem Fremden sein Geldtäschchen mit 2 fl. 1 kr. Geld. Darauf ließ der Angreifer ab und Busch sprang davon. Während nun Busch des andern Tages, am 25. Nov., unter Vorzeigung seiner frischen Hautverletzungen am Halse bei dem Amtsgerichte Kenzingen die Anzeige von dem erlittenen Raube machte, wurde dem Gerichte ein fremder Handwerksbursche Namens Gritsch vorgeführt, welcher von der Basler Polizei zur Fahndung ausgeschrieben war. Busch erkannte in demselben sogleich den Räuber, der ihn Tags zuvor angefallen hatte. Im Besitze des Gefangenen fand man den Stock und das Geldtäschchen von Busch und eine Reisetasche, welche später als Eigenthum des beraubten Friedrich Loser erkannt wurde. Der Letztere hat bei später erfolgtem Gegenüberstellen bei Gericht den Eduard Gritsch ebenfalls als den Räuber seines Geldes wieder erkannt. Der Angeklagte, 21 Jahre alt, lediger Leinweber, katholisch, ohne Vermögen und schlecht beleumundet, war schon wiederholt von dem großh. Kreisgericht in Konstanz wegen Diebstahls und Fälschung bestraft worden. Er gesteht in der öffentlichen Sitzung beide Raubanfälle und Entwendungen zu, behauptet aber, den Loser nicht mißhandelt und auch nicht gedroht zu haben, sondern ihm nur einen Stoß gegeben zu haben, wodurch er auf den Boden gefallen sey; und ebenso den Busch nur im gegenseitigen Ringen zu Boden gebracht, aber nicht geschlagen zu haben. Er gesteht ferner zu, dem Busch durch Drohung des Erstechens zur Herausgabe des Geldtäschchens gebracht zu haben, es sey ihm aber mit der Drohung nicht Ernst gewesen, indem er weder einen Dolch, noch ein Messer bei der That bei sich gehabt habe; er habe eben nur die Absicht gehabt, den beiden Burschen das Geld abzunehmen, nicht aber sie mit Gewalt zu berauben. Der Staatsanwalt Meyer begründete einfach die Anklage auf die eidliche Aussage der beiden Beraubten und das Geständniß des Räubers, der Vertheidiger, Anwalt Franz, suchte den ersten Fall nicht als Raub, sondern nur als Entwendung darzustellen und im zweiten Falle als Strafmilderungsgrund geltend zu machen, daß keine eigentliche Körperverletzung dem Beraubten zugefügt worden sey. Die Geschworenen erklärten nach kurzer Berathung den Angeklagten Ed. Gritsch der beiden Raubanfälle für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen in zweifacher That verübten Raubes und damit zugleich des 2. Rückfalls in gleichartigen Verbrechen zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren, in 4 Jahren Einzelhaft zu erstehen, und nach erstandener Strafe zu 2 Jahren polizeilicher Beaufsichtigung.

Volkswirthschaft.

✚ Aus der bad. Pfalz, 21. Dez. In den letzten Tagen wurden wieder starke Aufkäufe in Tabak gemacht. Nachfrage stark; Preis gestiegen um 2—3 fl., die niedersten Preise 20—21 fl., während sonst 16 bis 19 fl. Kartoffeln faulen noch sehr stark; Preise von Steinkohlen noch sehr hoch, für Stückkohlen wird der Ztr. mit 1 fl. und darüber bezahlt. Auffallend stark steigen die Preise von Lebensmitteln, namentlich auch vom Zucker (23 u. 24 kr.)

P Aus dem Ried, 22. Dez. Der Tabak ist ziemlich ausverkauft und abgeliefert. In letzter Zeit wurden noch 20, sogar 21 fl. bezahlt. Welch reichliche Einnahme unsere Gemeinden durch diese Handelspflanze erzielen, ist daraus zu ersehen, daß in mancher derselben dieser Tage 30,000 bis 40,000 fl. dafür ausbezahlt wurden. Rechnet man hierzu noch die ebenfalls erkleckliche Einnahme für Zichorie, so kann man wissen, daß in unserer Gegend das Geld nicht rar ist, — wer's hat.

Fulda, 28. Dez. (F.J.) Die meiningensche und weimarische Regierung haben die Unterstützung des Bahnprojektes Fulda-Meiningen beschlossen und die bezüglichen Landtagsvorlagen werden demnächst folgen.

Verschiedenes.

Wilferdingen, A. Durlach, 26. Dez. (W.) Als gestern Vormittag ein Bahnzug mit franz. Gefangenen hier durchkam, stieg einer derselben aus, und ehe er wieder einsteigen konnte, setzte sich der Zug in Bewegung. Der Zurückgebliebene will dem Zuge nach, allein umsonst. Während die Bediensteten der Station ihn zu beruhigen versuchten, sank er von einem Schlagfluß getroffen um, und trotz aller Belebungsversuche blieb er eine Leiche. Der Unglückliche wurde heute unter vieler Theilnahme auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt. Er hieß Peter Sabinaud, war aus dem südlichen Frankreich und stand als Korporal beim 42. franz. Linien-Infanterieregiment.

⁂ Endingen, 16. Dez. Seit Beginn des Krieges wurden auch von hier, theils durch Privatwohlthätigkeit, theils aus Gemeindemitteln, wiederholt unseren braven, in Feindes Land stehenden Truppen Liebesgaben, theils in natura (etwa 40 Ohm Wein, 1 Ohm Kirschenwasser, Brod, Schinken, Würste u. dgl.) theils in Geld zugeschickt. Vor einigen Tagen konnte wieder, Dank der Opferwilligkeit einer größern Anzahl patriotischer Einwohner, eine hübsche Christbescheerung an jeden einzelnen hiesigen Soldaten direkt und franko (die Gemeinde übernahm das nicht unbeträchtliche Porto) abgehen. Jedes Packet enthielt: 6 Päckchen Tabak, 100 Stück Zigarren, 1 Paar wollene Socken, 1 Paar wollene Pulswärmer, 1 Paar Unterhosen und 1 Sacktuch. Die hiesige Lesegesellschaft hatte ebenfalls 50 fl. hierzu verwendet, und Kaufm. Hr. J. Werneth spendete im Auftrag eines früheren Gemeindeangehörigen, der im Ausland lebt und nicht genannt sey will, die erforderlichen 50 Paar Unterhosen und Sacktücher. Eine wiederholte Sammlung ermöglichte es weiter, daß auch 1 Kistchen mit meist wollenen Gegenständen und etwas Geld an den Bezirksverein abgeschickt werden konnte. Mit großer Befriedigung darf schließlich erwähnt werden, daß auch die monatlichen Beiträge für Hilfeleistung Kranker und Verwundeter, so wie zur Unterstützung unserer wackern deutschen Krieger und deren betr. Familien immer noch recht erfreulich fließen.

§ Kürzell, A. Lahr, 22. Dez. Für die im Felde stehenden Gemeindeangehörigen hat die hiesige Gemeinde je 3 fl., 2 Paar wollene Socken, 1 wollenes Hemd und ein reichliches Quantum Zigarren als Weihnachtsbescheerung abgehen lassen. — Bei einer letzten Sonntag in Dinglingen von dem dortigen Singverein veranstalteten Abendunterhaltung ist die schöne Summe von 105 fl. für den Invalidenfond eingegangen.

✚ Thiengen, A. Waldshut, 19. Dez. Am Montag der vorigen Woche wurde in einer Abendgesellschaft der einstimmige Beschluß gefaßt, für unsere im Felde stehenden braven Krieger eine dritte Geldsammlung zu veranstalten, und Dienstag Abends lagen auch schon 300 fl. durch Sammlung von Haus zu Haus zur Verfügung. Hiervon wurden andern Tags 250 fl. an den Zentralhilfsausschuß in Karlsruhe gesendet zum Ankauf von Christgeschenken für die badische Division und den Rest erhielten unsere 19 Soldaten in Form von Zigarren und Wollenstoffen. — In Betreff ärztlicher Hilfe sind wir hier übel daran, denn unsere beiden Aerzte sind im Felde. Die Aerzte von Waldshut besuchen uns allerdings täglich; allein Nachts sind wir hilflos. Wir können dies nur beklagen und uns mit der Hoffnung trösten, daß der nahe Friedensschluß unsere ständigen Aerzte uns wieder zuführe. Um allen Mißverständnissen zu begegnen, wollen wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß wir uns in dieser Lage den Aerzten von Waldshut um so mehr zum Danke verbunden fühlen. — Hinsichtlich der Eisenbahn sind wir (mit allen Orten bis Schaffhausen) nicht besser daran. Wer oberhalb Waldshut in's Unterland fahren will, hat mit der Bahn die erste Gelegenheit Mittags 10 Uhr 45 Min.; wer aber vom Unterland später als 4 Uhr nach der Seegegend gelangen möchte, hat das Nachsehen! Die Einwohner oberhalb Waldshut haben also eine Eisenbahn, die sie in den meisten Fällen nicht benutzen können. Auch eine schöne Gegend!

Waldshut, 24. Dez. (A.B.) Am Samstag Nachmittag fiel in Konstanz Grenzaufseher Rosch, früher hier stationirt und mit einer hiesigen Bürgerstochter verheirathet, im sog. Schlößle im Paradies so unglücklich die Treppe herab, daß der Tod sofort eintrat.

Säckingen, 25. Dez. Wie allerorts, so war man auch in hiesiger Stadt u. Amtsbezirk bemüht, das Loos unserer deutschen Brüder im Felde einigermaßen zu erleichtern. Abgesehen von den zahlreich geflossenen Gaben der allgemein abgehaltenen Sammlungen, ging von dort letzter Tage das Christgeschenk für die Soldaten, bestehend in Socken, Binden, Tabak, Zigarren und je 3 fl., in Begleitung eines Säckinger Bürgers nach Karlsruhe ab. Die Herren Fabrikanten F. U. Bally Söhne entsandten ebenfalls an jeden Soldaten (21 an der Zahl) 10 fl. als Neujahrsgruß aus der Heimath am Rheine.

Todtnau, 24. Dez. (Br.Z.) Vorgestern ereignete sich in der Baumwollspinnerei der Herren Meinrad Thoma Söhne dahier ein gräßliches Unglück. Ein älteres Mädchen kam durch Unvorsichtigkeit der Haupttransmission, dem sogen. König, zu nahe, durch den Windzug erfaßte letzterer deren Kleider und nun wurde die Arme um die Transmission herumgedreht. Bis das Werk zum Stehen gebracht, war das Mädchen im buchstäblichen Sinne des Wortes wie gerädert. Noch im Laufe des Abends erlag dasselbe seinen gräßlichen Schmerzen.

⊕ Konstanz, 26. Dezemb. Nun ist die nur anerkennungswürdige Sehnsucht der hiesigen Einwohner, auch ihrer Seits verwundeten oder kranken Krieger ihre sorgfältigste Pflege angedeihen lassen zu können, gestillt: denn am 22. und 23. d. kamen 53 solcher hier an, von denen 26 in das hiesige Bürger- und 27 in das Militärspital aufgenommen wurden. Dieselben freuten sich sehr der guten Betten, die sie hier fanden. Für die gute Aufnahme und Verpflegung, die sie in Offenburg, Freiburg, Basel, Säckingen, Waldshut, Singen und hier fanden, erließen sie gestern eine öffentliche Danksagung. Heute kamen wieder zum Theil schwerer Verwundete, aber in der Genesung Begriffene, an Zahl 25, hier an, welche für Ueberlingen bestimmt sind, und sollen noch andere für Pfullendorf und Meßkirch folgen. Möge allen für die Opfer, die sie unserer guten Sache brachten, durch treue Sorgfalt bei ihrer Pflege gelohnt werden.

△ Konstanz, 27. Dez. Diese Woche befuhr das neue schweizerische, für den Rhein bestimmte Dampfboot Hohenklingen (nicht Klingenberg) auf seiner Probefahrt unsern Hafen. Auch ist der Rheinfall doch wieder gehoben worden und soll trotz seiner großen Baufälligkeit mit großen Kosten wieder hergestellt werden, so daß diese Gesellschaft dann über 4 Boote verfügen würde.

Berlin, 25. Dez. (Kö.Z.) Der älteste Soldat in der preußischen Armee, Feldmarschall Graf v. Wrangel, begeht am 2. Weihnachtstage die seltene Feier seiner diamantenen Hochzeit. Am 26. Dezember 1810 vermählte sich der damalige Leutnant Frhr. v. Wrangel mit seiner Gemahlin, einem geb. Fräulein v. Below.

Stuttgart. Herr Eduard Hallberger hat die 4 Papierfabriken von Schwarz und Söhne zu Göppingen, Eßlingen und Salach mit den Gütern, welche vor einigen Jahren noch höher als 1 Mill. geschätzt wurden, um die Summe von 253,000 fl. erkauft.

Wien, 27. Dez. Feldmarschallleutnant Baron v. Möring ist gestern Abend gestorben.

(Ein kostbares Erinnerungszeichen.) Eine englische Dame hat für die Frau Mutter oder sonstige Angehörige desjenigen preußischen Offiziers, der das erste feindliche Geschütz erobern würde, ein kostbares Erinnerungszeichen, bestehend in einem großen Kreuze aus gediegenem Golde und einer dazu gehörigen Halskette, gestiftet und dem Grafen Münster übersendet, nachdem ermittelt worden, daß der Leutnant Brandenburg vom niederschlesischen Grenadier-Regiment Nr. 46 bei Wörth das erste Geschütz erobert. Graf Münster hat das Geschenk der Frau Kronprinzessin überreicht und die hohe Frau um Uebermittelung des Geschenkes an die Mutter des noch unverheiratheten Leutnants, Frau Bauräthin Brandenburg in Rüdesheim, ersucht. Das Kreuz trägt in englischer Sprache die Inschrift: „Eine englische Frau dem Leutnant Brandenburg für seine Tapferkeit bei Wörth"; die Stifterin hat die Bestimmung hinzugefügt, daß das Erinnerungszeichen sich in der Familie forterben soll.

Städtisches.

m.h. Karlsruhe, 27. Dez. An Stelle des verstorbenen Herrn Geh. Raths Dr. Dietz ist Herr Ministerialrath Kilian Seitens der großh. Regierung als Mitglied in den Vorstand der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe ernannt. — Im Monat November d. J. wurden dahier eingeführt 188 Ochsen, 66 Kühe, 187 Rinder, 17 Farren, 757 Kälber, 82 Hämmel, 1113 Schweine. — Die hiesige Gewerbebank gab im Jahre 1869: 1167 Darleihen im Betrage von 138,070 fl., mehr als im Vorjahre 13 Darleihen, im Betrage von 2474 fl.; im Ganzen seit 1855; 1,170,357 fl. 53 kr. Die Einnahmen betrugen 1869: 236,507 fl. 45 kr., die Ausgaben 234,963 fl. 53 kr.; das reine Vermögen beträgt 13,356 fl. 29 kr., 1535 fl. 6 kr. mehr als 1868.

□ Karlsruhe, 27. Dez. Das hiesige Postamt hat eine neue dankenswerthe Anordnung dadurch getroffen, daß von nun an die Briefe täglich fünf Mal mittelst besonderer Postwagen aus der Stadt abgeholt werden. An der Rückseite dieser Wagen befindet sich eine Brieflade, in welche während der Fahrt noch Briefe eingelegt werden können.

† Karlsruhe, 26. Dez. Von der Hütte bis zum Palaste fließen fort und fort die Liebesgaben für verwundete und kranke Krieger, und selbst die in den Lazarethen befindlichen feindlichen Kranken werden deren theilhaftig. Nicht minder sind es die Hilfsvereine und der Frauenverein, so wie einzelne vermögliche Private, welche sich insbesondere die Erfrischung durchziehender deutscher Krieger unermüdlich angelegen seyn lassen. So überraschte gestern ein durch seine Humanität allgemein bekannter hiesiger Bürger die wackern Königsberger Landwehrleute durch Verabreichung von nahezu 400 Kistchen Zigarren, Brod, Wein und dergl., worüber dieselben höchlichst erfreut waren. Mögen solche Liebeswerke unsere Tapfern im Kampfe stärken und trösten!

* Karlsruhe, 28. Dez. (Verwundete und Kranke.) Abgang 15 Sold., Zugang Verw. 4 Sold., Kr. 28 Sold., Verbleib: Verw. 25 Off. u. 352 Sold., Kr. 2 Off. u. 220 Sold., zus. 27 Off. u. 572 Sold. Davon in Privatverpflegung 19 Off. u. 20 Sold.

Drahtberichte.

⨯⨯ **Darmstadt**, 29. Dez. (Erste Kammer.) Zugegen waren die Prinzen Alexander und Karl, sowie alle übrigen Mitglieder, ausgenommen Domkapitular Moufang aus Mainz und Graf Görz. Die Kammer nimmt die Bundesverträge einstimmig an. Der Präsident Graf Erbach-Fürstenau erklärt, er stimme bei, weil die Macht der Thatsachen stärker sey, als seine Ansichten. Die Fürsten Isenburg-Birstein und Isenburg-Büdingen pflichten dieser Begründung bei.

⨯⨯ **Versailles**, 28. Dez. (Amtlich.) Vom Mont Avron wurde das Feuer unserer Belagerungsartillerie heute nicht erwidert. Es feuerten nur die Forts. Am 26. ds. erreichte die 1. Armee in Verfolgung des Feindes die Gegend von Bapaume. Die Zahl der Gefangenen hat sich noch vermehrt. v. Podbielski.

Redakteur: C. Macklot.

† Grimsby, 23. Dez. Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, Amerika, Kap. R. Bussius, am 10. d. von New-York abgegangen, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen u. hat sofort die Reise nach Bremen fortgesetzt.

† New-Orleans, 22. Dez. (Durch Kabel.) Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, Hannover, Kap. F. Himbeck, am 26. v. M. von Bremen abgegangen, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

† New-York, 22. Dez. Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, Rhein, Kap. C. Meyer, am 10. d. von Bremen abgegangen, ist heute Abend wohlbehalten hier angekommen.

Gedenket der armen Vögel!

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

28. Dez.	Barometer.	Thermom.	Feuchtigkt. in Pr.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morg. 7 U.	27″ 5,6‴	— 7,6	0,92	NO	bedeckt	trüb,
Mitt. 2 „	27″ 6,3‴	— 5,7	0,87	„	bewölkt	aufheiternd,
Nachts 9 „	27″ 6,9‴	—10,5	0,93	„	klar	heiter.

Gestorben.

Ihringen, A. Breisach, 21. Dez. Marie, geb. Börner, Gattin des Pfr. Wolfhard.
Karlsruhe, 28. Dez. Hänsel, Elisabeth, Dienstmädchen, 29 J. — 29. Dez. Karl Friedrich, B. Schlosser Beißner, 9 T.
Mannheim, 23. Dez. May, Jos. Spitalverwalter a. D., 62 J.
Neuburgweier, A. Ettl., 20. Dez. Becker, Jos., Alt-Lilienwirth.
Oberkirch, 24. Dez. Huber, Max, stud. jur., Sek.-Leutn. im 2. Gren.-Reg., 21¼ J.
Offenburg, 24. Dez. Stricker, Jos., Revierförster a. D., 75 J.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Freitag, 30. Dez. 126. A.B. **Der schwarze Domino.***) Komische Oper in 3 Akten von Auber. Anfang 6½ Uhr.
*) Der Text der Gesänge ist in der Macklot'schen Buchhandlung u. Abends an der Kasse zu 12 kr. zu haben.

Karlsruhe. Fahrplan vom 17. Oktober 1870 an.

Landaufwärts:
2[35], 6[15], 9[40], 2[20]*, 2[45], 7 Abds.

Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker.
7[45], 1[21]*, 1[40], 5.

Karlsruhe-Maxau.
Vom Bahnhof 7, 11[40], 2[10], 6.

Landabwärts:
7[35], 12[20], 1[20]*, 4[45], 7[30], 12[35].

Mannheim über Eggenstein 2c.
6, 1[20], 7[5].

* Schnellzüge.

Gemeinderechnungs - Voranschläge 7 Bogen à 12 kr.
Deßgleichen 4 Bogen à 8 kr.
sind zu beziehen durch die
Macklot'sche Druckerei in Karlsruhe.

Bekanntmachung.

8279.1 Eine neue Post- und Eisenbahnkurskarte vom Großherzogthum Baden wird in den nächsten Tagen an die großh. Postämter und Post- und Eisenbahnämter abgegeben werden. In derselben sind sämmtliche inländischen und die damit in Verbindung stehenden ausländischen Post und Eisenbahnkurse mit Angabe ihrer Benützung zur Brief- und Fahrpostbeförderung im Zusammenhange dargestellt.

Von dieser Kurskarte werden, soweit es der Vorrath erlaubt, Abdrücke um den Preis von 12 Kreuzer das Stück an das Publikum abgegeben und Bestellungen hierauf bei jeder großh. Postanstalt entgegengenommen.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1870.
Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
Zimmer.
Burger.

Bekanntmachung.

8273.3.1 Auf Anordnung großh. Handelsministeriums beginnt am 1. Februar l. J. ein Lehrkurs über theoretischen und praktischen Hufbeschlag.

Diejenigen, welche an demselben Theil nehmen wollen, haben sich bei dem Unterzeichneten, Steinstraße Nr. 25, zu melden.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1870.
Schneider, Beschlaglehrer.

Für Aerzte!

8016.2.2 Wegen demnächstigen Wegzugs ihres bisherigen Arztes wünscht die Gemeinde die baldigste Besetzung der erledigten Stelle.

Der hiesige Platz bietet durch 12 innerhalb einer Stunde im Umkreis gelegene Ortschaften, mehrere Fabriken, eine Apotheke und ein Krankenhaus ein gesichertes Einkommen für einen tüchtigen Arzt.

Steinen, den 15. Dezember 1870.
Der Gemeinderath.
Hänßler.

Gehilfengesuch.

8272.2.1 Der Unterzeichnete sucht einen Gehilfen 1. Klasse, der sogleich oder bis 1. April 1871 eintreten könnte, gegen einen nach seinen Leistungen sich richtenden Gehalt von 500 fl. bis 600 fl.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1870.
Steuerperäquator.
Postweiler.

Holzversteigerung.

8216.2.2 Nr. 324. Aus großh. Hardtwalde, Abthlg. V. 4 Schoneichen-Jagen, werden versteigert:

Dienstag, den 3., und Mittwoch, den 4. Januar 1871,

472 Stämme tannenes Nutz- u. Bauholz,
35 " forlenes Nutzholz,
17 " birkenes "
205 Stück tannene Sprieß- und Gerüststangen;

Donnerstag, den 5. Januar,

10 Klftr. buchenes, $2^1/_2$ Klftr. eichenes, 38 Klftr. forlenes und $3^1/_2$ Klftr. birkenes Scheitholz, 30 Klftr. buchenes, 27 Klftr. eichenes, 166 Klftr. forlenes und 130 Klftr. birkenes Prügelholz.

Die Zusammenkunft ist an jedem Tag früh 9 Uhr am Friedrichsthaler Alleethor.

Friedrichsthal, den 24. Dezember 1870.
Großh. Hof-Bezirksforstei Friedrichsthal.
v. Merhart.

Ankündigung.

8275.1 Die in Nr. 296 d. Bl. angekündigten, zur Erbmasse des Bierbrauers Josef Wild von hier gehörigen Liegenschaften werden am Donnerstag, den 5. Januar 1871, Morgens 9 Uhr, im Rathhaus dahier nochmals versteigert u. endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Tiefenbronn, den 27. Dezember 1870.
Großh. Notar.
G. Hetterich.

Zweite Vollstreckungsversteigerung.

7804.2.2 Da bei der heute abgehaltenen ersten Versteigerung der Liegenschaften des Ludwig Becker von Steinmauern für die nachbeschriebenen Liegenschaften der Schätzungspreis nicht geboten wurde, so werden dieselben am

Montag, den 2. Jan. 1871, Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu Steinmauern einer zweiten Versteigerung ausgesetzt und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird.

1) Eine zweistöckige, modellmäßig von Stein erbaute Behausung mit Oekonomiegebäuden, Waschhaus, großem Hofraum, Gemüse- u. Grasgarten in Steinmauern an der Straße nach Elchesheim, Anschlag . . . . 6000 fl.
2) 84 Ruth. Grasgarten unten im Ort, Anschlag . . . . . . 100 fl.
3) 7 Morgen 3 Vrtl. Acker in 13 Parzellen auf der Gemarkung Steinmauern, Anschlag . . . . 1600 fl.

Rastatt, den 5. Dezember 1870.
Der Vollstreckungsbeamte.
Wallraff, Notar.

Ein photogr. Atelier

in Freiburg i. Br. ist mit einer schönen Wohnung (letztere zu Ostern) wegen Geschäftsveränderung sofort äußerst billig zu vermiethen. Auch können die Apparate rc. einzeln oder zusammen billigst mit überlassen werden.

Anfragen sind zu richten an Herrn R. Neef in Freiburg i. Br., Karlsstraße 2. 8278.1

7822.—7

Journal-Lesezirkel
der
Macklotschen Buchhandlung in Karlsruhe.
Verzeichniß der Journale.

	Erscheint jährlich in:		fl.	kr.
Das Ausland. Ueberschau der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Natur-, Erd- und Völkerkunde .	52	Nummern	16	30
Bazar. Illustr. Damenzeitung	52	"	6	30
Das neue Blatt. Illustrirtes Familien-Journal	52	"	4	—
Blätter für literarische Unterhaltung	52	"	18	—
Deutsche Blätter. Liter.-polit. Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube	52	"	1	30
Fliegende Blätter. München	52	"	8	—
Daheim. Illustrirtes Familienblatt	52	"	4	30
Europa. Chronik der gebildeten Welt	52	"	15	—
Allgemeine Familien-Zeitung	52	"	7	30
Gartenlaube	52	"	4	—
Globus. Illustrirte Zeitschrift für Länder- u. Völkerkunde	52	"	11	—
Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur	52	"	18	30
Der Hausfreund. Illustr. Volksblatt. Herausgegeben von H. Wachenhusen	52	"	4	—
Preußische Jahrbücher. Herausgegeben von H. v. Treitschke	12	Heften	11	—
Kladderadatsch	52	Nummern	5	30
Magazin für die Literatur des Auslandes	52	"	7	30
Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse	52	"	6	30
Omnibus. Illustrirtes Wochenblatt	52	"	3	30
Münchener Punsch	52	"	3	—
Deutsche Roman-Zeitung	48	"	7	30
Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft	12	Heften	7	30
Sonntagsblatt für Jedermann aus dem Volke	52	Nummern	2	30
Ueber Land und Meer. Herausgeg. von Hackländer	52	"	5	30
Berliner Wespen. Illustr. humoristisches Sonntagsblatt	52	"	4	—
Westermann's illustrirte Monatshefte	12	Heften	7	—
Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart. Herausgegeben von Rud. Gottschall	24	"	10	—
Leipziger illustrirte Zeitung	52	Nummern	15	—
Militär-Wochenblatt	104	"	7	30
(Bringt die Verlustlisten der gesammten deutschen Armee.)				
Neue Militär-Zeitung. Wien	102	"	14	—
Illustrated London News	52	"	23	30
Punch, or the London Charivari	52	"	11	30

Bedingungen.

Beim Abonnement gibt man aus vorstehender Liste die Journale an, welche man zu halten wünscht. Der Abonnementspreis gestaltet sich nach den Preisen der ausgewählten Journale und wird von dem Tage an gerechnet, an welchem der Abonnent die ersten Journale erhält. Für Journale, welche zusammen 15 fl. kosten, beträgt das vierteljährliche Abonnement 45 kr., für jede weiteren 5 fl. beträgt das Abonnement 15 kr. Zur leichteren Uebersicht geben wir die Abonnementstaxe an:

Für Journale, welche zus. kosten	beträgt das viertelj. Abonnement fl.	kr.
15 fl.	—	45
20 "	1	—
25 "	1	15
30 "	1	30
35 "	1	45
40 "	2	—
45 "	2	15
50 "	2	30
55 "	2	45
60 "	3	—
65 "	3	15
70 "	3	30
75 "	3	45
80 "	4	—
85 "	4	15
90 "	4	30
95 "	4	45
100 "	5	—

Von den Journalen, welche wöchentlich erscheinen, wird jede Woche eine Nummer ausgegeben.

Jeden Freitag werden die Journale gewechselt, am Vormittag die alten abgeholt und am Nachmittag die neuen zugestellt.

Jeder Abonnent erhält für seine Journale eine Mappe und verpflichtet sich, sämmtliche empfangene Journale am Freitag zurückzugeben, damit jede Störung im Zirkel vermieden wird. Für verlorene oder beschädigte Hefte ist der Abonnent verantwortlich.

Abonnements werden nur für 3 Monate angenommen. Der Abonnementspreis ist im Voraus zu bezahlen.

Auswärtige Abonnenten haben die Vergünstigung, daß das Abonnement nicht 3 Monate, sondern 4 Monate dauert, die Unkosten für Hin- und Zurücksenden der Journale fallen ihnen zur Last.

Jahres-Abonnenten erhalten besondere Vortheile.

Die Journale, welche für den Zirkel nicht mehr gebraucht werden, geben wir billig ab.

Abonnements auf den Journal-Zirkel nehmen wir jederzeit ent gegen.
Macklotsche Buchhandlung in Karlsruhe.

8282.1 Tübingen. Im Verlage der H. Laupp'schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Lehrbuch der Kinderkrankheiten
von Dr. Carl Gerhardt,
Professor der medizin. Klinik in Jena, grossh. sächs. Geheimen Rathe.
Zweite vollständig umgearbeitete Auflage.
Mit 43 Holzschnitten und 1 lithogr. Tafel.

42 Bog. Lex. 8. broch. Rthlr. 3. 15 Sgr. = fl. 5. 48 kr.

Diese 2. Auflage des Gerhardt'schen Lehrbuchs hat eine so gänzliche und so gründliche Umarbeitung erfahren, dass solche vielmehr ein ganz neues Werk geworden, als blos eine neue Auflage. Derselben sind eine Anzahl von Original-Holzschnitten beigegeben, die die Brauchbarkeit dieses Lehrbuches, das auch als eine erwünschte Ergänzung mancher speziellen Pathologie und Therapie willkommen seyn dürfte, wesentlich erhöhen werden.

Grundriss der Physiologie des Menschen
von
Dr. Carl Vierordt,
Professor der Physiologie an der Universität Tübingen.
Vierte, vollständig umgearbeitete Auflage.
Mit 220 Figuren in Holzschnitt.

$42^1/_2$ Bogen. Lex. 8. broch. fl. 5. — Rhlr. 3.

Diese 4. Auflage ist, ohne dass der bewährte Plan des Werkes verändert und dessen Umfang wesentlich vergrössert wurde, in den meisten Kapiteln vollständig umgearbeitet worden.

Vorräthig in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlg. in Karlsruhe.**

8286.1 In der Verlagsbuchhandlung von **Malsch & Vogel** in **Karlsruhe** erscheint in den nächsten Tagen:

Die Verfassung des deutschen Bundes;

die Militärkonvention zwischen Baden u. Preußen; die Schlußprotokolle rc. — **Zusammenstellung** der nach Art. 80 (beziehungsweise 79) der deutschen Bundesverfassung **für das Großherzogthum Baden vom 1. Januar 1871 an in Wirksamkeit tretenden Bundesgesetze.** Besonderer Abdruck aus dem Gesetzes- und Verordnungsblatt. Ungefähr 30 Bogen in Umschlag geheftet. Preis 1 fl. 36 kr.

Eisensaccharat-Bonbons,

bereitet von Apotheker **Koch & Stuppel** in Alpirsbach.

4196.6.6 Dieser Eisenzucker enthält die von der neuern Chemie entdeckte Eisenzuckerverbindung, welche den andern widerlich schmeckenden Eisenpräparaten gegenüber rein süß schmeckt und ohne jede Störung leicht vom Blut aufgenommen wird.

Dieses Mittel wird mit großem Erfolg von den bedeutendsten Aerzten gerne angewandt bei Bleichsucht, Blutarmuth, Magenleiden, Schwächezuständen u. s. w.

In geschlossenen Schachteln zu beziehen durch alle Apotheken, vorräthig in Karlsruhe bei **Th. Brugier** Waldstraße Nr. 10.

Niederlage der Geschäftsbücher
von
J. C. König & Ebhardt in Hannover
bei
Louis Döring in Karlsruhe,
Ecke der Ritter- und Langenstrasse. 8283.2.1

Hauptniederlage
der Geschäftsbücherfabrik Edler & Krische in Hannover
bei
Albert Seyfried, Papierhandlung
in Karlsruhe, Langestraße Nr. 68.
8284.1

(Steppenmilch). **Kumys** (Steppenmilch).
das bewährteste Heilmittel gegen **Brust- und Lungenleiden,** namentlich Tuberkulose, Magen- und Darm-Katarrh, Körperschwäche und Husten, versendet mit ärztlicher Gebrauchsanweisung die
7972.6.3 **Kumys-Heilanstalt in Charlottenburg.**

Annonce.
Für Armeelieferanten und Intendanturen.

8077.6.4 **Gebrüder Blumenstein in Mannheim,** vis-à-vis dem Zeughause, empfehlen ihr Lager in
Strohsäcken,
Hafersäcken,
Mehlsäcken,
Waggonsdecken,
und liefern auf Bestellung in kürzester Zeit.

Champagner
aus meinem Hause
Jules Mumm & Cie., Rheims
in Körben von 12, 25 und 50 Flaschen verpackt, so wie
Deutschen Schaumwein
(Etiquette Siegeswein)
Gebrüder Kempf, Neustadt a. H.
in Kisten von 12, 30 und 50 Flaschen,
empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität
J. G. Deisz,
7789.6.6 31 Akademiestraße 31, **Karlsruhe.**

Zum Export nach Frankreich
empfehle ich meine rühmlichst bekannte
Fettglanzwichse
eigener Fabrik in Schachteln und Töpfen in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen. 8134.2.2
Ludwigsburg (Württemberg), im Dezember 1870.
A. G. Hübler.

Ein junger Oekonom, kautionsfähig, der sich auf verschiedenen größeren Gütern Süddeutschlands, so wie auf der landwirthschaftlichen Akademie Hohenheim die nöthigen praktischen und theoretischen Kenntnisse erwarb, sucht vorerst als Unterbeamter auf einem größeren Gute Stelle. Eintritt könnte sogleich erfolgen. Offerten unter Chiffre S. K. 693 nimmt die Süddeutsche Annoncen-Expedition in Stuttgart entgegen. 8269.3.1

Oeffentliche Danksagung.

8285.1 Durch die hochherzige Vermittlung des Herrn Bankiers F. C. Jörger in Baden ist die National Society for Aid to Sick and Wounded in War zu London veranlaßt worden, zu den Verwaltungskosten der internationalen Winterstation für verwundete und kranke Soldaten zu Baden-Baden und die vom dortigen Frauenverein verwalteten Lazarethe dem Vereine ein Geschenk von 4760 fl. zu gewähren, wofür wir hiermit öffentlich aufrichtigen Dank sagen.

Möchte das gegebene Beispiel opferwilliger Theilnahme für das Loos der verwundeten und kranken Krieger in den weitesten Kreisen bekannt werden und Nachahmung finden!

Karlsruhe, den 25. Dezember 1870.
Das Zentralkomite des badischen Frauenvereins.

Verkauf einer abgängigen Maschine, einer Partie Eisen und Stahl.

8271.2.1 Eine abgängige Maschine mit pyramidalförmigen Gewichten, größtentheils Gußeisen, im Ganzen 32 Zentner schwer, einige Zentner Schmiedeisen, so wie auch Gußstahl sind an den Meistbietenden zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich an das unterzeichnete Bureau wenden, wo die Gegenstände eingesehen werden können und die Angebote längstens auf den 5. Januar 1871 schriftlich einzureichen sind.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1870.
Technisches Bureau der großh. Oberdirektion des Wasser- u. Straßenbaues.

Bäckerei zu verpachten.

8267.2.1 Eine im besten Stand befindliche und in günstiger Lage der Stadt Bruchsal gelegene **Bäckerei** ist sofort zu vermiethen.

Näheres bei Bäcker **Ad. Merkel** Wittwe in Bruchsal.

Hotel-Verkauf.

8166.6.2 Ein besteingerichtetes Hotel mit Inventar in einer größeren Stadt Süddeutschlands ist aus freier Hand unter den

günstigsten Bedingungen

zu verkaufen. Reflektanten belieben sich sub. Chiffre K. 637 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.** zu wenden. (B. 108/XII.)

8280.1 Eine vorzügliche Maschine (neu) zur Anfertigung von Schmirgelleinen, Schmirgel- und Glaspapier wird offerirt. Unterweisung gratis. Offerten sub. R. 2842 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** (c. 464).

Dampfmaschine.

7770.6.4 (H. 4171.) Eine in ganz gutem Zustande befindliche Dampfmaschine von 20 Pferdekräften ist billig zu verkaufen. Dieselbe arbeitet ausgezeichnet, wurde aber durch Anlage einer 50pferdigen Maschine entbehrlich. Näheres auf Anfragen sub. Chiffre F. Y. 74 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Basel.**

Zu verkaufen.

7600.—10 Eine sehr **frequente Restauration mit Realrecht,** in einer der **bedeutendsten** und **lebhaftesten Städte Badens,** äußerst günstig, **vis-à-vis dem Bahnhof** gelegen — im Bahnhof selbst ist keine Wirthschaft — ist Familien-Verhältnisse halber sammt **vollständigem Inventar** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
C. L. Kraemer,
Fischmarkt 7 in Heidelberg.

Für Photographen.

8138.2.1 Eine vollständige photographische Einrichtung mit 36''' und 30''' und Stereoskop-Apparate, ist billig zu verkaufen bei Photograph **Luber** in Rastatt.

Carl Arleth, gr. Hoflieferant in Karlsruhe,
8288.1 empfiehlt
frische **ächte Straßburger Gänseleberpasteten** in Terrinen u. in Teig, **Gänseleberwürste, Hamburger Rauchfleisch,** frisch ger. **Frankfurter Brat-** u. **Leberwürste, Göttinger Cervelat-** u. kleine **Knackwürste rc.,** so wie vorzüglichen **Rocquefort, Münsterkäse,** mit und ohne Kümmel, **holl. Edamer, alten Parmesan,** Ia. **Emmenthaler** und **Renchener Rahmkäse, Limburger** rc.

Carl Arleth, gr. Hoflieferant in Karlsruhe,
8287.1 empfiehlt
— **Punsch-Essenzen** —
von Sellner & Röder in Düsseldorf und Kauffmann in Denkendorf, ächten **Cognac, Rum, Arac, Kron-Arac, ächt holländische** und **Düsseldorfer Liqueure rc.,** so wie die erst empfohlenen **diversen feinen Weine.**

Warme Füsse,

das einzig wirksamste Mittel, um den ganzen Winter, selbst bei der stärksten Kälte, die **Füße warm** zu halten, wird durch mich à 2 fl. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung versendet. Das Mittel wird ohne jede Belästigung in die Schuhe oder Stiefel gelegt. 8274—1
L. Engesser in Kempten, Bayern.

8248.3.2 Die Gemeinde Mühlhausen, Amts Wiesloch, hat, dem schönen Beispiel anderer Gemeinden folgend, freiwillige Gaben zum Zweck einer Christbescheerung für die im Felde stehenden Soldaten aus Mühlhausen gesammelt, welche so reichlich waren, daß jedem Krieger 1 Thaler an Geld nebst 50 Stück Cigarren übersendet werden konnten.

Anzeigen in das Mannheimer Journal besorgt das Kontor d. Bl.

Gegen Frostbeulen
versendet J. Schlegel, Akademiestr. Nr. 23 in Karlsruhe, ein sicheres Mittel franko. Preis 37 kr. durch Postanweisung oder in Marken einzusenden. 8270.1

Gehilfenstellegesuch.

Karlsruhe. Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen und gefälliger Handschrift versehen und im Peräquations- und Rechnungswesen hinreichend vertraut, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen passende Stelle. Gefällige frankirte Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 82.5.3.1

Notariatsgehilfe, ein tüchtiger, 8277.1 kann sogleich eintreten bei **Wessinger,** Notar in Kehl.

Kommisstellegesuch.

Karlsruhe. Ein junger Mann, 26 Jahre alt, mit allen Comptoirarbeiten vertraut und gute Zeugnisse besitzend, wünscht, da er seine Stelle in Frankreich durch die jetzigen Ereignisse verloren, auf Neujahr Placirung zu erhalten.

Gefl. Berücksichtigungen befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 8111.3.2

Seifensiedergehilfe, ein, 8281.2.1 kann sofort eintreten bei **C. Bronner,** Seifenfabrikant in Karlsruhe, Langestr. 185.

Stellegesuch. Karlsruhe. Ein junges Mädchen aus guter Familie, israelitischer Religion, welches das Kleidermachen und Weißnähen gründlich erlernt hat, auch in sonstigen häuslichen Arbeiten erfahren ist, und sich deren willig unterzieht, sucht entweder in einem Laden, oder sonst eine für sie passende Stelle. Dasselbe sieht mehr auf gute Behandlung, als auf großen Gehalt. Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 8112.3.2

8266.2.1 Für ein bedeutendes Damen-Confektions-Geschäft wird eine **perfekte Zuschneiderin** unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Gefällige Offerten sub R. Nr. 319 befördert die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Würzburg.**

Börsen und Märkte.

München, 24. Dez. Waizen 23.49, Roggen 16.6, Gerste 13.21, Haber 10.43, Leinsamen $21^1/_2$—$25^1/_2$, Rüböl 31—32, Leinöl 26—27, beide ohne Faß, Alles zu 112 Zollpfd. Butterschmalz 1 Ztr. $46^1/_2$—47.

Pesth, 28. Dez. Waizen wenig Verkehr, Tendenz fest. Anderes geschäftslos. Waizen 83pfd. 5.30, 88pfd. 6.20, Roggen 3.40—45, Gerste 2.40—80, Haber 2.25—30, Mais 2.40—80, Hirse 2.45—55, Rüböl 33, Spiritus $44^1/_2$.

L. z. T. 2. I. 7 U. Ab. I. Gr. Obl.

[illegible] den 28. Dez.

Staatspapiere u. Anlehen	Papier	Geld
Deutsche 5% Bundesobligat.	—	$96^1/_4$
Preußen: 5% Obligat.	—	98
" $4^1/_2$ "	—	—
Loose: $3^1/_2$ Präm.	—	—
Bayern: 5% Obligat.	—	—
" $4^1/_2$% " [illegible]	91	—
" ditto [illegible]	—	91
" 4% [illegible]	86	—
4% bayer. Prämien-Anlehen	—	105
Ansbach-Gunzenhausener-Los.	$11^1/_2$	—
Württemberg: $4^1/_2$% Obligat.	—	$90^3/_4$
" 4% "	—	$83^1/_2$
" $3^1/_2$% "	$81^1/_2$	—
Baden: 5% Obligat.	—	93
" $4^1/_2$% "	$90^3/_4$	—
" 4% "	$86^1/_4$	—
" $3^1/_2$% "	$82^1/_2$	—
4% bad. Prämien-Anlehen	—	105
Loose: 35 fl. v. 1845	—	$58^3/_4$
Großh. Hess. Loose: 50 fl.	177	—
" " " 25 fl.	46	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	$63^1/_4$	—
Nassau: $4^1/_2$% Obligat.	—	91
Loose: 25 fl.	—	89
Meininger 7 fl. Loose	—	[illegible]
Braunschw. 20 Thlr. Loose	—	[illegible]
Oest. $4^1/_5$% Einh. Staatsſ. i. S.	—	[illegible]
" $4^1/_5$% " " i. P.	—	[illegible]
" $4^1/_5$% " "	—	[illegible]
" 5% Nat. [illegible] i. S.	—	—
Loose: 250 fl. v. 1839	—	—
" 250 fl. 4% v. 1854	—	[illegible]
" 500 fl. 5% v. 1860	—	[illegible]
" 100 fl. von 1864	—	108
" 100 fl. [illegible] v. 1858	157	—
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—	[illegible]
Belgien: $4^1/_2$% Obligat.	—	[illegible]
Italien: 6% Obl. [illegible]	—	88
Schweden: $4^1/_2$% Obligat.	—	[illegible]
" $4^1/_2$% Pfandbr.	—	[illegible]
Schweiz: $4^1/_2$% Eidgen. Obl.	—	101
" $4^1/_2$% Bern. St. Obl.	99	—
Amerika: 6% [illegible] v. 1864	—	[illegible]
" 6% [illegible] v. 1862	—	[illegible]
" 6% [illegible] v. 1865	—	[illegible]
Aktien rc.		
Badische Bank	—	[illegible]
Frankf. Bankakt. à 500 fl. 30%	—	[illegible]
Darmst. Bank [illegible]	—	[illegible]
Oestr. Bank [illegible]	—	[illegible]
Oestr. Kredit-Akt. [illegible]	—	[illegible]
$4^1/_2$% bayr. Ostbahn 200 fl.	—	[illegible]
$4^1/_2$% Pfälz. Max-Bahn 500 fl.	—	106
[illegible] Ludw.-Bexbach. Eisenbahn	$163^1/_2$	—
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	—	135
5% östr. St.-Eisenb.-A. 500 Fr.	—	[illegible]
3% östr. Süd.-Lomb. St.E.A.	—	271
5% k. k. [illegible]-Eisenb.-A. 200 fl.	—	[illegible]
5% Rud. Eisenb. [illegible] 200 fl.	—	—
5% Franz-Jos.-B. Obl. [illegible]	180	—
5% Hess. Ludwigsb.	—	—
5% Böhm. Westb. [illegible] in Silb.	—	[illegible]
5% Elis. Bahn [illegible] Obl. in Silb.	—	[illegible]
5% ditto [illegible] Emiss.	—	—
5% Franz-Joseph-B.-O. [illegible]	—	[illegible]
5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-B.	74	—
5% Lemb.-Czern. [illegible] v. [illegible]	—	—
5% " Jassy " v. [illegible]	—	—
5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S. [illegible]	—	[illegible]
3% Süd. St. Lomb. [illegible]	—	[illegible]
5% östr. St.-E.-Prior-Obl.	—	[illegible]
3% [illegible]	—	[illegible]
5% [illegible] Obl.	49	—
5% Schweiz. [illegible]	—	—
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	[illegible]
Berlin: (60 Thlr) k. S.	—	[illegible]
Hamburg: (100 M.B.) k. S.	—	[illegible]
London: (10 Pf.) k. S.	—	[illegible]
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—	[illegible]
Bank-Diskonto	—	[illegible]

Goldkurse: Pr. Kassensch.		$104^7/_8$—$105^1/_8$
Friedrichsd'or	9 fl.	$58^1/_2$—$59^1/_2$
Pistolen	9 fl.	47—49
Holländer 10 fl. Stücke	9 fl.	54—56
Dukaten	5 fl.	37—39
20 Franken Stücke	9 fl.	$31^1/_2$—$32^1/_2$
Engl. Sovereigns	11 fl.	55—59
Ruß. Imperiales	9 fl.	48—50
Dollars in Gold	2 fl.	27—28

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg